

PUGNARIUM

PUGNARIUM - Die Erstellung einer Modekollektion zum Thema
das Zuhause - Magie, Psychologie und Individuation





Hochschule für Technik
und Wirtschaft Berlin

University of Applied Sciences

PUGNARIUM - Die Erstellung einer Modekollektion zum Thema das Zuhause - Magie, Psychologie und Individuation

Masterarbeit

Name des Studiengangs

Modedesign

Fachbereich 5

vorgelegt von

Marlene Anette Roll

Datum:

Berlin, 19.02.2024

Erstgutachterin: Prof. Johanna Michel

Zweitgutachter: Harm Heye Coordes

I Inhaltsverzeichnis	4
1 Einleitung	7
2 Das Zuhause und die Heimat	7
2.1 Wortdefinitionen	7
2.1.1 Das Zuhause	7
2.1.2 Die Heimat	8
2.1.3 Home	8
2.2 Signifikanz von ‚Zuhause‘	8
2.3 Grundbedürfnisse	8
2.3.1 Physische, persönliche und soziale Aspekte	8
2.3.2 Bedürfnispyramide	9
2.4 Bedeutung und Identität	10
2.4.1 Kindheit	11
2.4.2 Korrelation Zu Hause und Identität	11
2.5 Psychological home	11
2.6 Suche nach Zuhause und Sehnsuchtsort	12
2.7 Der physische Ort	12
2.8 Die Magie	13
2.9 Kohärenz Zuhause und Kleidung	13
2.10 Ableitung auf Kollektionserstellung 1	14
3 Design Psychologie Methode nach Israel	15
3.1 Durchführung	15

3.1.1 Die Vergangenheit	15
3.1.2 Die Gegenwart	19
3.1.3 Die Zukunft	21
3.2 Ableitung auf Kollektionserstellung 2	24
4 Modekollektion Pugnarium	25
4.1 Moodboard und Homeboard	26
4.2 Farben	31
4.3 Symbolismus	32
4.4 Strick	35
4.5 Prints	41
4.5.1 Analoge Prints	41
4.5.2 Digitale Prints	45
4.6 Quilts	48
4.7 Materialien	53
4.8 Nachhaltigkeit	55
4.9 Darstellung	58
4.10 Schriftart	81
4.11 Shooting	83
4.12 Layout	92
4.13 Präsentation	93
5 Fazit	94
II Quellen und Literaturverzeichnis	96
III Darstellungsverzeichnis	98

*Du bist zu Hause für immer und mich
Hab keine Heimat, ich hab nur dich*

Oft gefragt, AnnenMayKantereit, 2013

1 EINLEITUNG

In einer Welt, in der besorgniserregend viele Menschen als Antwort auf ihre eigenen Ängste und Befürchtungen eine offensichtlich nationalsozialistische Partei wählen, Landesgrenzen durch das Internet nicht mehr zu existieren scheinen und gleichzeitig Tausende von Menschen aus Ihrem Heimatland fliehen müssen, weil dort Krieg und menschenunwürdige Bedingungen herrschen - In einer Welt, deren Umwelt durch die Gier und Uneinsichtigkeit ihrer Bewohner:innen vor dem Kollaps steht und trotzdem weiterhin munter das Wirtschaftswachstum angestrebt und vom neuen Auto geträumt wird - In dieser unseren Welt wird es immer unabdingbarer sich darüber Gedanken zu machen, wo wir Zuhause sind. „Menschen suchen vermehrt nach Heimat in einer Welt, die ungewiss erscheint, und in einem Leben, das sich schneller ändert, als es verstanden werden kann.“ (Schmid 2022, 9). Auch Menschen die eigentlich wohlbeheimatet sind, sind mittlerweile auf der Suche nach Heimat (Schmid 2022, 10).

Diese Arbeit möchte das Zuhause, welches auch eine Heimat sein kann, anhand von soziologischen, psychologischen und philosophischen Aspekten genauer betrachten und somit eine Hilfestellung oder einen Gedankenanstoß für die eigene Suche nach dem Zuhause bieten. Zudem wird eine Designmethode, die auf der Psychologie basiert vorgestellt und beispielhaft angewandt. Darauf aufbauend wird eine Modekollektion erstellt.

2 DAS ZUHAUSE UND DIE HEIMAT

Für viele Menschen ist die Idee von Heimat gleich der Idee des Wohnens. Die Heimat ist das Beständige und von der Wohnung, dem Ort an dem gelebt wird, wird geglaubt, er sei austauschbar (Schreiber 2017, 111). Laut Flusser ist das genau umgekehrt: *Heimaten* sind etwas, das früher oder später verschwindet. Eine Wohnung findet man aber auch bei erswerter Suche für gewöhnlich immer. Sie ist der eigentliche Anker im Leben, ein Anker, den man notfalls mitnehmen und woanders auswerfen kann, in jedem Fall aber ein Anker, den man nicht verliert (Flusser 2021; Schreiber 2017).

2.1 Wortdefinitionen

Um über *das Zuhause* schreiben zu können muss zuerst die Wortbedeutung definiert werden. Im Zusammen-

hang mit dem Zuhause steht wie bereits erwähnt auch der Begriff *Heimat*. Im Englischen beschreibt das Wort *home* sowohl *Heimat* als auch *das Zuhause*. Da viel Literatur zu dem Thema auf englisch ist, ist die Definition des Wortes *home* ebenfalls notwendig. *Die große Diversität in den Definitionen indiziert bereits vorab, dass das Zuhause ein komplexes und facettenreiches Phänomen ist* (Gunter 2000, 16).

2.1.1 Zuhause

Dem digitalen Wörterbuch der deutschen Sprache zufolge ist das Zuhause die „Wohnung, in der jemand heimisch ist, in der er ständig wohnt, jemandes Heim“. Semantisch ist das Wort direkt verwandt mit dem *Haus*. Ein Synonym ist *Daheim*. Es hat einen ähnlichen Aufbau wie *Zuhause*. *Zu* und *Da* ist das Aufzeigen, das Benennen eines konkreten Ortes, zu vergleichen mit *dort*. Heim und Hause ist jeweils die bauliche Substanz, das Haus. Demnach bezieht sich das Zuhause primär auf den physischen Ort, den eine Person bewohnt.

Abb. 1 Sonne im Baumhaus - Analoge Fotografie

2.1.2 Heimat

Der Begriff *Heimat* hat laut dem Duden folgende Bedeutung: „Land, Landesteil oder Ort, in dem man [geboren und] aufgewachsen ist oder sich durch ständigen Aufenthalt zu Hause fühlt (oft als gefühlbetonter Ausdruck enger Verbundenheit gegenüber einer bestimmten Gegend)“. Die Wortherkunft ist aus dem mittelhochdeutschen heim(u)ot(e), althochdeutschen heimuoti, heimōti. Eine Zusammensetzung aus Heim und dem Suffix -ōti.

In dieser Arbeit wird ein besonderes Augenmerk auf die emotionale Verbundenheit zu einem Ort oder einer Gegend gelegt.

2.1.3 Home

Dem online Wörterbuch Merriam-Webster (Merriam Webster's Dictionary - „home“ 2023) nach ist das Substantiv *home* definiert als: (1) one's place of residence, (2) the social unit formed by a family living together, (3) the focus of one's domestic attention und (4) a place of origin. Die Formulierung des Adjektivs *at home* bedeutet (1) relaxed and comfortable: at ease, (2) in harmony with the surroundings, (3) on familiar ground. In allen Formen wird entweder eine direkte Konzentration auf die Umgebung oder eine emotionale Erfahrung der Umgebung erwähnt (Sigmon, Whitcomb, und Snyder 2002, 26). Der Begriff *home* vereint demnach die deutschen Begriffe *Zuhause* und *Heimat*. Es gibt jedoch eine Unterscheidung zwischen *home* und *house* demzufolge *house* den rein physischen Aspekt beschreibt und *home* den emotionalen Anteil mitbeinhaltet (Sigmon, Whitcomb, und Snyder 2002, 26).

2.2 Signifikanz von ‚Zuhause‘

Mit der Sesshaftigkeit der Menschen etablierte sich das Zuhause. Es verfolgt vor allem den elementaren Nutzen zum Schutz vor Angreifern wie anderen Menschengruppen, wilden Tieren und der Witterung. Zu Beginn waren diese Schutzräume Höhlen oder einfach Hüttenbauten, die aus einem Universalraum bestanden (Gunter 2000, 1 ff). Diese Räume waren wohnliche Behausungen, die keine nackten Wände hatten, sondern aufwendig von Hand bemalt und verziert wurden (Schmid 2022, 31). Das Bestreben seine Umgebung an sich anzupassen gab es bereits bei den frühen Menschen. Die ursprüngliche Absicht

dahinter war es, die Gruppe zusammen zu binden. Menschen haben das Bedürfnis sowohl zu Gruppen und Gemeinschaften zu gehören als auch sich etwas zu bewahren, das sie von anderen unterscheidet. Heute zeigt sich das zum Beispiel an Arbeitsplätzen, die mit persönlichen Gegenständen dekoriert werden. Grundsätzlich sind alle Plätze gleich aufgebaut, man gehört zur Gruppe, durch die individuelle Dekoration wird die eigene Identität abgegrenzt (Sigmon, Whitcomb, und Snyder 2002, 26). Mit der fortschreitenden Trennung zwischen privatem und gesellschaftlichem Leben wurde der Innenraum weiter nach seinem jeweiligen Nutzen aufgeteilt. Es entstanden Wohnräume, Schlafräume, Kochplätze etc. und es wurde zwischen privaten und gesellschaftlichen Räumen unterschieden. Ein großer Fortschritt für den Aufbau von Haushalten war die Installation von Sanitäreinrichtungen. Die Integration von Wasserleitungen in den Lebensraum bedeutete vor allem in Hygienischer Hinsicht eine enorme Verbesserung der Umstände (Gunter 2000, 2 ff). „Aus dem Schutzraum für den Körper wurde im Laufe langer Zeit ein Wohnraum für die Seele, in dem Menschen sein können, wie sie wollen, unverstellt und ungehemmt, [...] (Schmid 2022, 32).

2.3 Grundbedürfnisse

Alle Menschen haben das Grundbedürfnis nach Zugehörigkeit, Sicherheit und Gemeinschaft. Das Bedürfnis nach *Zuhause* ist in unserem kollektiven Unterbewusstsein verankert (Schreiber 2017). „Verwurzelung (...) [ist] wohl das wichtigste und am meisten verkannte Bedürfnis der menschlichen Seele“ (Weil 2011).

2.3.1 Physische, persönliche und soziale Aspekte

Das Zuhause wird aus physischen, persönlichen und sozialen Aspekten definiert. Das Zuhause ist ein physischer Ort, eine Behausung. Dort werden die grundlegenden Bedürfnisse wie Essen, Schlafen, sich Waschen, Einkleiden und Entspannen erfüllt. Für manche Menschen ist die architektonische Beschaffenheit der Behausung mitverantwortlich für das Zuhause-Gefühl. Für die meisten Menschen ist das Zuhause allerdings mehr als nur die physische Struktur. Das Zuhause ist der Ort, an den immer wieder zurückgekehrt wird, wenn man unterwegs war. Es ist wie ein Anker und ein sicherer Hafen und gibt

uns Stabilität. Wir fühlen uns dort wohl und zugehörig (Gunter 2000). Das Zuhause bietet eine sichere und vertraute Basis, von der aus die Menschen die Außenwelt erkunden, physisch und psychisch, und zu der sie zurückkehren, um sich zu erholen, zu regenerieren und ihre Identität wiederherzustellen oder zu bestätigen (Buttimer 1980). Die Menschen fühlen sich Zuhause wohl, weil es ihnen bekannt ist und weil sie dort sie selbst und privat sein können. In vielen Kulturkreisen der Welt steht das Zuhause in Verbindung mit Familie und Beziehungen zu Menschen. Das Zuhause ist ein Ort, an dem man sich mit Familienmitgliedern, Freunden oder andere Personen, zu denen man eine in einer im weitesten Sinne freundschaftlichen Beziehung steht, trifft. Besonders das Ritual des gemeinsamen Essens bestärkt sowohl die emotionale Bindung zueinander, als auch die Bindung zu dem tatsächlichen Ort des Zuhauses (Gunter 2000, 4 ff). Die Menschen sind emotional und durch Erinnerungen verbunden mit diesem Ort und gleichzeitig wird der Ort mit den Erinnerungen und Emotionen gleichgesetzt.

2.3.2 Bedürfnispyramide

Das Zuhause sorgt mitunter für die Erfüllung einer Reihe menschlicher Grundbedürfnisse. Ein relevantes Modell der menschlichen Psychologie, das sich in diesem Kontext anwenden lässt, ist die Bedürfnispyramide nach Abraham Maslow (Maslow 1943). Maslow teilt die Bedürfnisse der Menschen in 5 hierarchisch angeordnete Stufen ein. Die jeweils nächste Stufe

lässt sich nur erreichen, wenn die Stufe davor ausreichend erfüllt wurde. Keine Stufe kann die andere ablösen, die unteren Stufen müssen immer erfüllt sein, um die nächsthöhere Stufe erreichen zu können. Die Bedürfnisse sind: Grund- und Existenzbedürfnis, Sicherheit, Sozialbedürfnis, Anerkennung/Wertschätzung und Selbstverwirklichung.

Die unterste Ebene beschreibt die Grundbedürfnisse wie Essen und Trinken. Diese Ebene beschreibt grundsätzliche Lebenserhaltungsmaßnahmen. Bei der zweiten Stufe handelt es sich um das Bedürfnis nach Sicherheit. Hierbei ist die körperliche Unversehrtheit gemeint, die Sicherheit vor Angreifern oder Schutz vor dem Wetter. Auch ein Schlafplatz lässt sich in diese Kategorie einordnen. Der Schlafplatz muss ein sicherer Ort und damit ein Rückzugsort sein, zu dem man immer zurückkehren kann. Ein Zuhause zu haben gilt als Erfüllung des Sicherheitsbedürfnisses. Die dritte Stufe, das Sozialbedürfnis, beschreibt dem Umstand, dass Menschen geliebt und sich zugehörig fühlen wollen. Freunde und soziale Kontakte zu haben ist zwar rein biologisch für ein Individuum nicht überlebensnotwendig, allerdings ist es für das Überleben der Spezies Mensch essenziell. Die drei eben beschriebenen Bedürfnisse werden von Maslow als Defizitbedürfnisse betitelt, da sich der Mensch erst bei Erfüllung aller dieser zu einer physisch und psychisch gesunden Person entwickeln kann, sowohl physisch als auch psychisch. Die beiden folgenden Stufen werden Wachstumsbedürfnisse genannt und zu ihnen zählt die Anerkennung/Wertschätzung und die Selbstverwirklichung. Die Stufe der Anerken-



Abb. 2 Bedürfnispyramide nach Maslow 1991

nung/Wertschätzung zielt darauf ab, dass Menschen Selbstachtung entwickeln und von anderen Menschen wertgeschätzt werden. Erfolg zu haben und von anderen gesehen zu werden zum Beispiel im beruflichen Kontext als auch in der Freizeit sind Möglichkeiten dieses Bedürfnis zu erfüllen. Bezieht man das Bedürfnis nach Selbstdarstellung auf den Bereich der Wohnung, so lässt sich dieses beispielsweise durch einen bestimmten Einrichtungsstil oder die Wohnsituation im Allgemeinen ausdrücken. Die

höchste Stufe, die nur wenige Menschen erreichen, ist die Stufe der Selbstverwirklichung. Hierbei geht es darum das gesamte Potenzial, das in einer Person steckt auszuschöpfen und die bestmögliche Version von sich selbst zu werden. In Bezug auf das Zuhause ist hierbei meist ein gewisser Grad an Perfektionismus zu beobachten, der nach Art der Persönlichkeit im Zuhause ausgelebt wird (Gunter 2000, 7 ff). In der Design Psychologie Methode von Toby Israel wurde die klassische Bedürfnispyramide von Maslow



Abb. 3 Abgewandelte Zuhause-Bedürfnispyramide nach Israel 2003

abgewandelt und auf das physische Zuhause spezialisiert. Es geht darum, die Bedürfnisse eines Zuhauses durch die Bedürfnispyramide zu benennen und einzuordnen auf welcher Ebene der jeweilige Ort aktuell steht. Bei Israel beschreibt die erste Stufe das Zuhause als Unterschlupf, Zuhause als Ort der psychischen Zufriedenheit, Zuhause als Ort der sozialen Zufriedenheit und Zuhause als Ort der ästhetischen Zufriedenheit.

Der auffälligste Unterschied ist, dass die erste Stufe wegfällt und die Wachstumsbedürfnisse zu einer Stufe zusammengefasst sind. Beide Modelle beabsichtigen jedoch die physischen, psychischen und sozialen Bedürfnisse abzudecken (siehe Kapitel zuvor). Davon abgesehen zielen die Stufen wieder darauf ab die physischen, psychischen und sozialen Bedürfnisse abzudecken. An oberster Stelle steht bei dem Modell von Israel das Zuhause der ästhetischen Zufriedenheit, das der Selbstverwirklichung gleichzusetzen ist (Israel 2003).

2.4 Bedeutung und Identität

Menschen fühlen sich Zuhause wohl, weil es ihnen bekannt ist und weil sie dort sie selbst sein können. Sicherheits- und Zugehörigkeitsbedürfnisse, sprich Defizitbedürfnisse werden gestillt aber auch Wachstumsbedürfnisse haben dort Raum. Die Wachstumsbedürfnisse, die enger mit unserem Selbstwertgefühl verbunden sind, d. h. nicht nur mit unserem Gefühl, überhaupt eine Identität zu haben, sondern auch mit der Stärke der positiven Eigenschaften, die mit dieser Identität verbunden sind, werden zuhause befriedigt (Gunter 2000, 15). Laut Peter Blicke ist jedes gesunde Selbst eine Balance zwischen dem *Bei-sich-selbst* und dem *In-der-Gesellschaft-Sein*. Demnach ist Zu Hause sein nicht Ausdruck oder Symbol von Identität, sondern gleichbedeutend mit Identität (Blicke 2002). In einer Art Wechselwirkung beeinflussen die Menschen ihr Zuhause und werden gleichzeitig von ihrem Zuhause beeinflusst. „In [unserem Zuhause]

schlägt sich unser Selbst nieder, und umgekehrt können wir dieses Selbst auch mit [seiner] Hilfe konsolidieren. In unseren Häusern und Wohnungen können wir zu uns finden“ (Schreiber 2017, 116). Demnach ist das Zuhause ein fundamentaler Aspekt des *in der Welt seins* (Sixsmith 1986).

2.4.1 Kindheit

Das Zuhause ist der Ort, von dem aus zuallererst die Welt erkundet wird. Die Ausbildung einer Persönlichkeit beginnt im ersten Zuhause, in den meisten Fällen dem Elternhaus oder in anderem familiärem Umfeld. Grundwerte und der moralische Kompass werden dort erlernt. Ideen eigenverantwortlich zu realisieren und Kontrolle über die Umgebung auszuüben kann im ersten Zuhause erfahren werden (Gunter 2000, 4 f).

Erinnerungen an Banalitäten aus Kindheit und Jugendzeit bleiben für immer in den Menschen. **Das Symbolische ist wichtiger als das Faktische bezogen darauf, was prägend wirkt und die Person ausmacht.** Oft wird mit einem nostalgischen Blick auf den Ort der Kindheit geschaut. „Für viele von uns werden in dem Wort *Zuhause* ein Leben lang Erinnerungen an die Welt unserer Kindheit mitschwingen auch, wenn es diese Welt lange schon nicht mehr gibt. Für viele von uns wird sie für immer Quelle der Sehnsucht bleiben“ (Schreiber 2017, 44). Gegensätzlich ist allerdings, dass der Herkunft auch nicht entflohen werden kann. Das bedeutet, dass die Erinnerungen und Erfahrungen aus der Kindheit, die verschiedenen Ichs, die eine Person einmal war, zwangsläufig und bewusst oder unbewusst immer bleiben werden (Schreiber 2017, 93).

2.4.2 Korrelation Zu Hause und Identität

Das Zuhause verrät viel darüber, wer die Personen sind, die es bewohnen. Die Nachbarschaft, die Umgebung und wie die Menschen eingerichtet und dekoriert haben sagt aus, wer sie sind, was andere von ihnen denken sollen oder was sie werden wollen. Die Individualisierung einer neuen Wohnung kann die Bindung zu dieser verstärken (siehe psychological home). Was man von außen sehen kann, erzählt viel über das Innere. Der Blick in die Wohnung anderer Menschen kann subtile Einblicke in deren Persönlichkeit und die Art des Eindrucks, den sie auf andere machen wollen, offenbaren. Personen, die eingeladen werden, werden in den privaten inneren Bereich

eingelassen und ihnen wird viel Privates gezeigt. Da der Innenraum üblicherweise der Persönlichkeit gleicht, werden Besuchende kontrolliert in die Identität eingelassen. Manche Räume bleiben verschlossen, andere stehen extra offen (Gunter 2000, 56 ff). Der Zugang zum privaten inneren Raum wird genau kontrolliert, es wird entschieden, wer was, wieviel und wie lange sehen darf. „Jedes Zuhause ist eine Destille, mit deren Hilfe wir unser Privatleben filtern und den Zugang regeln, den andere dazu haben.“ (Coccia 2022, 48)

Zudem gibt es Forschung dazu, dass sich Menschen in ihrem eigenen Territorium dominanter, durchsetzungsfähiger und einflussreicher verhalten (Altman 1975). „Seit jeher ist das Zuhause für uns ein privater Raum, der uns von anderen trennt und zu Individuen macht. Und doch ist es zugleich eine materielle und psychische Methode, mit deren Hilfe wir unser Leben und Schicksal mit dem anderer Menschen verweben.“ (Coccia 2022, 32)

2.5 Psychological home

Das Gefühl „sich Zuhause fühlen“ kann mit dem Terminus *psychological home*, im folgenden *PH* benannt werden. Hierbei liegt der Fokus darauf, wie Individuen ihre Identität in einem physischen Umfeld verfestigen und ihren privaten Teil der Persönlichkeit darstellen. Es geht primär darum, was mit einer Umgebung gemacht wird, um die eigene Persönlichkeit am besten widerspiegeln zu können. Diese Bestrebungen sind alle Teil unseres Bedürfnisses nach Zugehörigkeit und Identifikation mit unserer Umgebung. Es zeigt auch das Bedürfnis sich unabhängig der sozialen Gemeinschaft eine Identität zu bilden und einen Fluchttort vor der Gruppe zu etablieren. In diesem Kontext ist das *PH* eine dynamische Interaktion zwischen psychologischen Bedürfnissen und physischen Strukturen. Um ein Haus zu einem Zuhause zu machen, müssen Mühen und Ressourcen aufgewandt werden. Der Aufwand wird investiert, weil eine positive Rückwirkung davon erwartet wird. Die Umgebung soll die Persönlichkeit und Selbstwahrnehmung der Menschen widerspiegeln und ihnen dadurch Vorteile verschaffen. Auf lange Sicht zahlt sich der Mehraufwand aus, indem er hilft Stress zu reduzieren und die psychologische Gesundheit zu fördern (Sigmon, Whitcomb, und Snyder 2002). Ein Teilbereich von *PH* ist die Ortsverbundenheit. „Wo wir sind, ist ein untrennbarer Teil dessen, wer wir sind“ (Light, Smith, und Roberts 1998, 17). Ein Ort

muss demnach allerdings kein spezifischer Ort auf einer Karte sein. Es kann sich auch um eine Gegend wie einen Park oder ein Naturschutzgebiet etc. handeln. Auch das Internet oder konkreter eine Website zählt als Ort, wenn auch als symbolischer Ort. „Der Ort kann auch als Produkt der menschlichen Interaktion mit den physischen Merkmalen einer Umgebung definiert werden, einer Interaktion, die diesen Merkmalen eine Einzigartigkeit und emotionale Bedeutung verleiht, die die Geografie nicht erfassen kann“ (Gottlieb, Womersley, und Wassermann 2013; Pred 1983). „Die Schaffung von Orten ist ein Prozess, bei dem Raum geschaffen oder proklamiert wird, indem der Raum zunächst markiert und dann in der Regel benannt wird, so dass er eine Geschichte erhält“ (Light, Smith, und Roberts 1998).

PH bezieht sich darauf, wie Individuen ihre Persönlichkeit zu einem bestimmten physischen Ort vermitteln. Die Verwurzelung zu einem Ort ist vermutlich korrelierend mit PH. Ortsverbundenheit ist allerdings ein passiver Vorgang, durch den Verbundenheit entsteht und psychologische Heimat ist der Prozess, in dem man aktiv die Umgebung an die eigene Persönlichkeit anpasst (Sigmon, Whitcomb, und Snyder 2002).

In einer Studie von Elvira Cicognani, bei der 251 Italiener:innen im Alter zwischen 20 und 85 Jahren befragt wurden, wird die Beziehung von PH, die Verbindung zum Wohnort, der Gemeinschaftssinn und die Beeinflussung dieser Variablen auf das subjektive Wohlergehen der Individuen erforscht. Die Ergebnisse hierbei sind: Bei Frauen, bei Personen, die in Eigentum leben und bei denjenigen, die in freistehenden Häusern wohnen ist PH höher. PH korreliert positiv mit dem Gemeinschaftssinn. Beide dieser Variablen verbessern die Lebensfreude außerdem wächst die Verbindung zum Zuhause mit dem Alter (Cicognani 2014).

2.6 Suche nach Zuhause und Sehnsuchtsort

Der Philosoph Wilhelm Schmid schreibt, dass Heimatlosigkeit durch die Erschütterung, dass etwas nicht mehr so ist, wie es vertraut war, entsteht. Nicht nur bezogen auf das Leben an einem Ort, sondern auch auf das Lebensverständnis, die Weltsicht und die Verbundenheit mit anderen. „Die Welt, die gewiss erschien, wird ungewiss, wenn Beziehungen zerbrechen, Grenzen fallen, neue Techniken verunsichern,

Arbeitsplätze in Frage stehen“ (Schmid 2022, 10). Wir leben in Zeiten des Umbruchs. Die voranschreitende Globalisierung bedeutet für die einen ein Mehr an Möglichkeiten und für die anderen das Gefühl von Selbstverlust. Die Antwort vieler darauf ist das Bestreben einen sicheren, einen beständigen Ort zu finden – ihr Zuhause. Dieses Zuhause ist einer Suche gleichzusetzten. Eine Suche nach einer Gemeinschaft, einer Familie und einem inneren Einklang mit der Welt. Das moderne Zuhause ist eher ein imaginärer Ort geworden der angestrebt wird (Schreiber 2017, 12 ff). Ein Zuhause zu etablieren ist laut Pico Iyer ein lebenslanger Prozess zu uns selbst (Iyer und Einarsdóttir 2016). Die Suche nach unserem idealen Zuhause wird womöglich für immer eine Suche bleiben. Das ideale Zuhause gibt es nicht, was sowohl ein beängstigender als auch ein heilsamer Gedanke ist. „Sich ein Zuhause zu suchen bedeutet, einen Ort in der Welt zu finden, an dem wir ankommen - und dieser Ort ist zuallererst ein innerer Ort, den wir uns erarbeiten müssen“ (Schreiber 2017, 57). Des Weiteren überlegt Schreiber, ob es nicht darum ginge, „die verschiedenen Fäden des eigenen Lebens zu verbinden“, „die Splitter seiner selbst, in die man über die Jahre zerbrochen ist, einzusammeln und zu etwas Neuem zusammenzufügen?“ (Schreiber 2017, 93).

Sich zu Hause zu fühlen ist immer ein Prozess, der in aller Regel sehr viel Zeit braucht (Tuan 2012).

2.7 Der physische Ort

Das Zuhause – der Raum, „geformt von den Parametern des menschlichen Körpers, muss eine Quelle von physischem und psychischem Wohlbefinden sein (Gunter 2000, 93; Schreiber 2017, 115). Das Zuhause muss sich außerdem wie ein Zuhause anfühlen ansonsten fehlt es im Leben an Stabilität. Die Menge an Platz muss zwischen zu wenig und zu viel und offenen und geschlossenen Räumen genau abgewogen sein. Wie ein Raum eingerichtet ist und wie viele Dinge richtig und wie viele zu viel oder zu wenig sind, hängt individuell von jeder Person ab (Gunter 2000, 93).

Ein leerer Raum, eine leere Wohnung ist nahezu unbewohnbar. Erst die Dinge und die Anwesenheit kann einen Raum zu einem Zuhause machen. „In Wahrheit bewohnen wir nicht einen Raum, sondern Dinge. Es sind die Gegenstände, die unseren Körper und unsere Gesten aufnehmen, unsere Blicke anziehen, uns davor bewahren, mit der perfekten geometrischen Oberfläche des Zuhauses zu kollidieren, uns

vor seiner Gewalt beschützen“ (Coccia 2022, 55). Unsere Dinge kommunizieren wiederum für uns. Farben haben unterschiedliche Wirkungen und Aussagen. Licht hat Wirkung auf Raum und die Wahl des Lichts folgt den Anforderungen des Raums (Gunter 2000, 129). Laut Schmid gliedern Gewohnheiten und Rituale, die den Alltag strukturieren, die Zeit und die Möbel den Raum (Schmid 2022, 31).

Das Zuhause ist eine Verlängerung des Selbst. Es ist eine Projektion der Persönlichkeit und zugleich eine Reflexion der Aspekte, die den Charakter definieren. Laut Gaston Bachelard gleichen Wohnräume unserer Seele und bestimmen, wer wir sind und wer wir werden (Bachelard 2021).

„Kaum ein Ort spiegelt so grundlegend unsere Beziehung zur Welt wider wie unsere Wohnung. Trotz ihrer Alltäglichkeit sind die Interieurs, in denen wir leben, von existenzieller Symbolik. Die Wohnung ist die tonangebende Inszenierungsform unseres privaten Alltags, der Ort, an dem es zum ersten kindlichen Aufeinandertreffen mit der Welt kommt, der ein Ort eines sowohl realen als auch symbolischen Schutzes für das Ich“ (Schreiber 2017, 114).

2.8 Die Magie

Die bisherigen Kapitel haben ausgiebig beschrieben welchen Einfluss das Zuhause auf die Person hat und welche Kräfte aus dem Zuhause gezogen werden können. Coccia beschreibt dieses Phänomen wie folgt: „Das Zuhause ist eine Kraft, die unser ganzes Sein beeinflusst und damit alles, was sich innerhalb seines magischen Kreises befindet“ (Coccia 2022, 12,13). Besonders die Beschreibung des Zuhauses mit dem Wort Magie, macht es nötig den Begriff *Magie* weiter zu analysieren. Laut Duden ist die Magie: (1) [eine] geheime Kunst, die sich übersinnliche Kräfte dienstbar zu machen sucht; Zauberei und (2) eine faszinierende, geheimnisvoll wirkende Kraft (Duden - „Magie“). Besonders die zweite Definition zeigt, dass das Zuhause durchaus als ein magischer Ort gesehen werden kann, ganz ohne von Zauberei zu sprechen. Das Zuhause ist ein Ort, an dem faszinierende Kräfte wirken. Diese Kräfte werden von den Dingen ausgesendet, die einen umgeben. Laut Coccia kommt die Kraft aber tatsächlich aus den Menschen selbst, denn die Dinge des Zuhauses erwachen bei ihrer Ankunft zum Leben, weil sie in diesem Augenblick ein Teil von ihnen werden. „Zuhause ist der Ort an dem Dinge aufhören Dinge zu sein.“ Er benennt dieses Phänomen weiter als unbeabsichtigten Ani-

mismus (Coccia 2022, 56).

Animismus, vom lateinischen *animus*, die Seele, ist laut Duden der Glaube, dass die Dinge der Natur be-seelt oder Wohnsitz von Geistern sind (Duden - „Animismus“). Es ist die Zuschreibung von menschlichen Eigenschaften wie Persönlichkeit, Bewusstsein und Handlungsfähigkeit auf Objekte, im völkerkundlichen Kontext meist Götterfiguren. In der westlichen Welt wird vordergründig behauptet, diese Art zu denken sei ihr fremd. Allerdings wird Kunstwerken durchaus eine Seele zugeschrieben. Demnach können Museen als Tempel des animistischen Kultes gesehen werden und dem folgend ist „Jedes Zuhause [...] ein privates Heiligtum ebendieses Geheimkultes“ (Coccia 2022, 59 f).

Auch Vilém Flusser schreibt: „Jedes Zuhause-Gefühl, ist ein Geheimnis, ein banales zwar aber dennoch ein Geheimnis. Es bindet Menschen an die Dinge, die sie umgeben, es verleihe diesen Dingen die Aura von etwas Heiligem“ (Flusser 2021).

2.9 Kohärenz Zuhause und Kleidung

So wie das Zuhause und die Dinge, die im Zuhause dargestellt sind, Rückschlüsse auf die Persönlichkeit zulassen, so lässt auch die Kleidung viel über die Persönlichkeit des Trägers durchscheinen. Das Zuhause und die Kleidung ist eine Verlängerung des Selbst und spiegelt die Persönlichkeit wider. Sie sind beide Ausdruck der Persönlichkeit, der Bestrebungen und des Selbstbildes (Gunter 2000, 4 f). Coccia schreibt: „[Die Kleidung] haftet an unserem Körper und ermöglicht uns, in der Welt zu leben. Dank unserer Kleidung endet das Zuhause nicht dort, wo seine vier Wände stehen. Sie ist ein mobiler exterritorialer, im wahrsten Sinne des Wortes tragbarer Bestandteil des Zuhauses, der präzise jeder Bewegung unseres Körpers folgt“. Er meint weiter, dass Kleidung und das Zuhause Ergänzungen des Ichs sind, denn die Menschen brauchen sie, um ihr psychisches Leben aufzubauen und zu gestalten. Das Zuhause und die Kleidung wird nicht nur erschaffen, um den Körper zu schützen, sondern auch weil der Körper der Seele alleine nicht genügt (Coccia 2022, 74). Die Kleidung kann wie ein ins Schaufenster gestelltes Zuhause verstanden werden, dass seinen Inhalt der Außenwelt präsentiert (Coccia 2022, 65). Es ist eine kuratierte Ausstellung, die gezielt nach außen Innerstes kommuniziert und gleichzeitig Schutzraum für den Körper und die Seele ist. Das Zuhause und die Kleidung

wirken sich auf Körper und Seele aus, genau wie die Persönlichkeit und das Ich sich auf das Zuhause und die Kleidung auswirken. Es handelt sich um eine Wechselwirkung zwischen Innen und Außen. Coccia benennt dies wie folgt: „Kleidung verändert die psychische Landschaft innerhalb und außerhalb von uns – auch in dieser Hinsicht ähnelt sie dem Zuhause. Wo Kleidung anfängt, hört der Raum auf, gänzlich

öffentlich zu sein“. Dank der Kleidung wird das Zuhause niemals wirklich verlassen, denn sie macht es zu einer zweiten Haut und verwandelt das Zuhause in ein subtiles Vehikel, durch das die Menschen die Welt filtern. „[...] Kleidung verwandelt jeden beliebigen Ort in ein Zuhause“ (Coccia 2022, 74).

2.10 Ableitung auf Kollektionserstellung 1

In den vorhergehenden Abschnitten wurden die soziologischen, philosophischen und psychologischen Aspekte des Zuhauses ausgiebig erläutert. Im Folgenden werden nun die wichtigsten Schlüsselbegriffe zusammengetragen und bereits im Hinblick auf die Kollektionserstellung angerissen.

Das Zuhause gibt Sicherheit, Stabilität und Beständigkeit im Leben und ist der Ort, an den wir immer wieder zurückkehren. Die Menschen verbinden sich in ihrem Zuhause mit sich selbst, haben dort Raum zum Verwurzeln und sich mit anderen wichtigen Menschen zu verbinden. Gleichzeitig ist es auch der Ort, an dem sie nur für sich sein können, sich zurückziehen und von anderen Menschen abgrenzen können. Die Abgrenzung ist notwendig, um Raum zu haben unverstellt und ungehemmt sein zu können. Das Wohlbefinden ist tatsächlich von gesundheitlicher Signifikanz und kann lebensverbessernd und -verlängernd fungieren. Symbolisches ist im Zuhause oft wichtiger als das Faktische bezogen darauf, was prägend wirkt und die Person ausmacht. Über das Zuhause kann sehr kontrolliert nach außen getragen werden, was gezeigt werden will. Die Menschen erlauben einen kontrollierten Blick in ihr Inneres. Demnach wird über das Zuhause auch über die Kleidung als Verlängerung des Zuhauses, gezielt nach außen kommuniziert. Da das Zuhause an den Menschen angepasst ist wurde es von den Parametern des menschlichen Körpers geformt. Das gleiche gilt insbesondere für die Kleidung, die ebenfalls auf die körperlichen Beschaffenheiten angepasst ist. Ein geeignetes Zuhause für das Selbst zu finden ist ein Prozess und Perfektion ist dabei nicht notwendig.

Im Hinblick auf die Modekollektion werden diese Punkte wie folgt verstanden: Die Kleidungsstücke sind angenehm zu tragen und transportieren dadurch Wohlbefinden. Außerdem ist die Passform wie auch das Zuhause von den Parametern des menschlichen Körpers geformt und steht demnach wieder für Wohlbefinden und Funktion. Die Kleidungsstücke sind so hochwertig und handwerklich aufwändig gearbeitet, dass sie lange haltbar und erhaltenswert sind und dadurch Stabilität und Beständigkeit versinnbildlichen. Da die Kleidung die Verlängerung des Zuhauses ist, wird viel Persönlichkeit über die Kleidung nach außen gezeigt. Diese gezeigte Individualität ist allerdings vom Träger kuratiert und es wird nur das gezeigt, was gezeigt werden soll. Über das Arbeiten mit Symbolen wird der Symbolismus ausgedrückt und die dadurch gesprochene Sprache wird ungreifbarer. Über viel handwerkliche Arbeit wird der Schaffensprozess der sinnbildlich für den Prozess des *Zuhause Machens* steht ausgedrückt und die Perfektion wird durch kleine Störer in Mustern und Materialien kontrolliert aufgebrochen.

B DESIGN PSYCHOLOGIE METHODE NACH ISRAEL

3.1 Durchführung

Die Psychologin Toby Israel ist die Gründerin der Design Psychologie. Design-Psychologie ist eine Methode zum Gestalten, bei der die Psychologie das wichtigste Design-Werkzeug ist. Die von Israel durchgeführten designpsychologischen Übungen bringen den enormen persönlichen Erfahrungsschatz und die Emotionen zum Vorschein, die zur Wahl und Gestaltung des eigenen Heims und der Umgebung beitragen (Artikel - „Design Psychology“ o. J.). Im Folgenden werden die Übungen exemplarisch durch-

gespielt und im weiteren Verlauf auf die Erstellung einer Mode Kollektion adaptiert.

3.1.1 Die Vergangenheit

Übung 1:

Die Innenräume, in denen sich die Geschichten unserer Vorfahren abgespielt haben und deren Geschichten wir immer wieder hören haben Einfluss auf uns. Diese Räume werden im *environmental familytree* aufgeführt und miteinander in Zusammenhang gebracht. Die Orte sollen mit Substantiven oder Adjek-

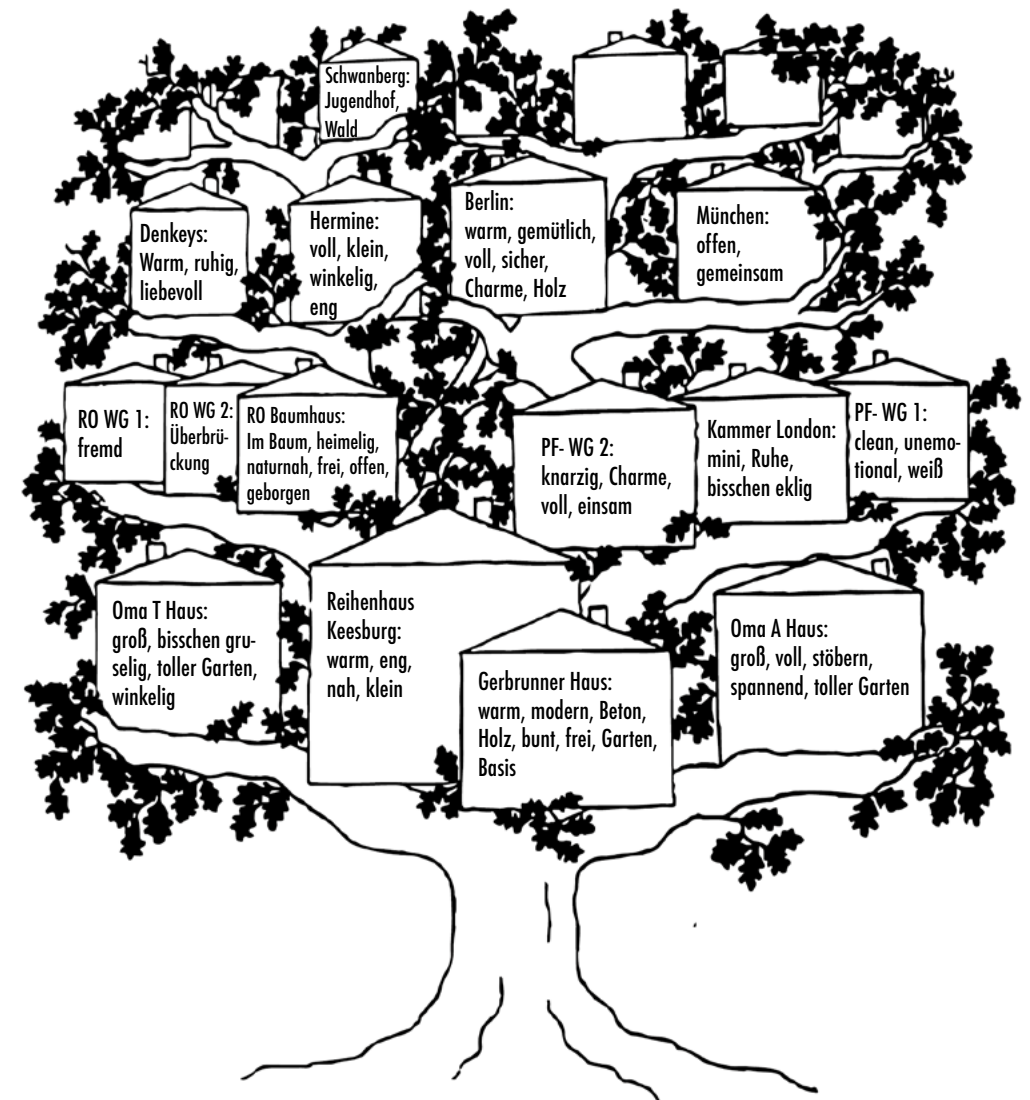


Abb. 4 Umgebungs-Stammbaum (Israel 2003) ausgefüllt

tiven beschrieben werden und es können auch Orte sein, von denen man nur gehört haben.

Zur Reflexion werden folgende Fragen gestellt:

1. Auf welche Weise, wenn überhaupt, haben sich die Umwelterfahrungen Ihrer Familie von Generation zu Generation unterschieden?

Die Häuser wurden größer und weniger Generationen leben zusammen. Die Häuser wurden repräsentativer und die Tierhaltung ist verschwunden.

2. Auf welche Weise, wenn überhaupt, sind die Umwelterfahrungen von Generation zu Generation gleichgeblieben?

Mein Uropa (mütterlicherseits) war Schuster und hat von zuhause gearbeitet. Mein Opa (väterlicherseits) war Architekt und hatte sein Büro ebenfalls zuhause. Meine Mama (Musikpädagogin) hat schon immer ein Arbeitszimmer gehabt und mein Vater (Architekt) hat spätestens seit der Covid Pandemie auch einen Heimarbeitsplatz.

3. Auf welche Weise, wenn überhaupt, hat Ihre umweltbezogene Genealogie Ihrer Meinung nach Ihre eigene Umweltperspektive und Ihre Werte beeinflusst?

Ich bin hauptsächlich in Architektenhäusern aufgewachsen, jedes auf die eigene Art modern und durchgedacht. Ich war immer aus einer Mischung von Designermöbeln und selbstgemachten kreativen Lösungen umgeben. Das hat mich beeinflusst.

4. Auf welche Weise, wenn überhaupt, war dieser Einfluss Ihrer Meinung nach positiv oder negativ?

Für mich war dieser Einfluss positiv. Ich habe das Gefühl ich habe einen „guten Geschmack“ und eine Design Grund-

Mein Umgebungs-Zeitstrahl:							
Ort:	Würzburg, Keesburg	Gerbrunn	Pforzheim, Nordstadt	London, Dalston	Rosenheim	München, Schwabing	Berlin, Neukölln
Alter:	0 - 7	7 - 19	19 - 23	21	23 - 26	26 - 27	27 - aktuell

Abb. 5 Umgebungs-Zeitstrahl

ausbildung davon bekommen. Außerdem positiv ist Kreativität und Unkonventionalität in allen Lebensbereichen zu fördern. Man kann es als negativ betrachten, indem ich manchmal denke, ich müsste diesen Standard halten.

5. Welches Gefühl von Heimat möchten Sie als Teil Ihres Vermächnisses an künftige Generationen weitergeben?

Ich möchte gerne das Stilbewusstsein und Langlebigkeit durch hochwertige Materialien in Verbindung mit alternativen Herangehensweisen, unkonventionellen Lösungen und preiswerten Alternativen weitergeben. Die Kraft des Einfachen.

6. Haben Sie weitere Überlegungen dazu, wie Ihr Umweltstammbaum Sie beeinflusst haben könnte?

Wärme, Licht und Gemütlichkeit sind mir wichtig.

Übung 2:

Es soll ein Zeitstrahl erstellt werden, welche die wichtigsten Orte sind, an denen man mindestens ein halbes Jahr gelebt hat und wie alt man jeweils war.

Zur Reflexion werden folgende Fragen gestellt:

1. Den Zeitstrahl betrachtend, wie viele Jahre haben Sie jeweils an den unterschiedlichen Orten gelebt?

Siehe Zeitstrahl: 0 - 7, 7 - 19, 19 - 23, 21, 23 - 26, 26 - 27, 27 - aktuell

2. In welcher Art von Umgebung haben Sie im Alter bis achtzehn Jahren am meisten gelebt? Hat es Ihnen gefallen, in dieser Art von Umgebung zu leben? Warum oder warum nicht?

Ich hatte eine stabile Kindheit erst am Stadtrand und dann in einem Stadtnahen Dorf. Diese Umgebung war sehr gut für mich. Es gab Platz und ich

konnte meine Nachbars-Freund: innen eigenständig treffen. Später im Teenageralter war es immer noch ein guter Rückzugsort, aber ich habe mir manchmal einen besseren Anschluss an die Stadt gewünscht und mehr Mobilität. Außerdem war es nicht besonders cool dort zu leben.

3. In welcher Art von Umgebung (Stadt, Vorort, Dorf oder auf dem Land) haben Sie als Erwachsener am längsten gelebt? Wenn ja, warum glauben Sie, dass Sie sich für diese Art von Umgebung entschieden haben?

Ich habe im erwachsenen Alter bisher am längsten in Rosenheim (Stadt) gelebt. Dies war keine freie Entscheidung, sondern kam im Zusammenhang mit meiner Arbeit dort.

4. Gibt es einen Ort auf der Zeitachse, an dem Sie als Kind oder Erwachsener gelebt haben, der Ihrer Meinung nach einen Einfluss auf Sie hatte? Wenn ja, warum glauben Sie, dass diese Orte diesen Einfluss hatten?

Für mich hatte bisher meine Zeit in Gerbrunn den größten Einfluss auf mich. Ich war dort die längste Zeit und verbinde den Ort mit meinen lieben Menschen. Ich habe dort immer noch meine Eltern und fährt regelmäßig zurück.

5. Wenn Sie an die Umgebung denken, in der Sie jetzt leben, haben Sie das Gefühl, dass Sie sich für eine Umgebung entschieden haben, die ähnlich oder anders ist als die, die Sie als Kind erlebt haben: z.B. Stadt, Vorort, Dorf, Gemeinde?

Aktuell wohne ich in Berlin in der Großstadt. Mein Weg hierher kam wieder als Konsequenz des Masterstudiums. Die Größe der Stadt unterscheidet sich schon sehr von meinen anderen Wohnorten, aber durch die Unterteilung in Kieze ist es wieder überschaubar und gemeinschaftlich.

6. Leben Sie gerne in Ihrer jetzigen Umgebung oder würden Sie wieder umziehen? Warum oder warum nicht?

Ich bin gerade zufrieden. In der näheren Zukunft möchte ich die Wohnung

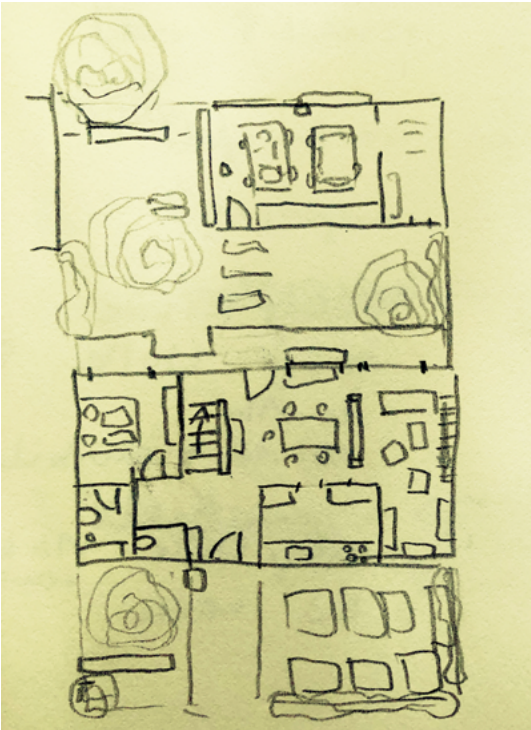


Abb. 6 „Mental-Map“-1

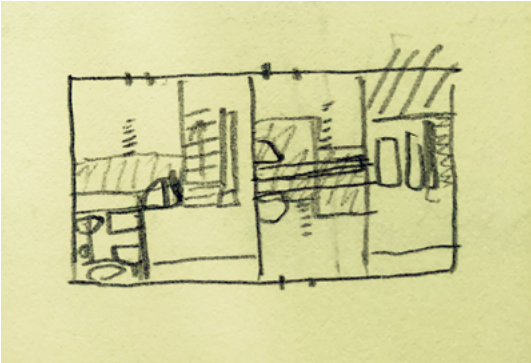


Abb. 7 „Mental-Map“-2

noch weiter herrichten und anpassen. Und in der fernerer Zukunft, hätte ich gerne noch mehr Zimmer und/oder ein Atelier.

7. Haben Sie weitere Überlegungen zur Wahl Ihres Wohnorts in der Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft?

Trotz meiner aktuellen Zufriedenheit träume ich immer noch und immer wieder von meinem Gutshaus. Vielleicht ist das aber auch meine innere Heimat und es reicht, wenn es ein Traum bleibt.

Übung 3:

Es soll eine Karte von einem der Orte, die im Alter bis 18 Jahren bewohnt wurden aus der Erinnerung skizziert werden.

Ich habe mein Elternhaus das „Gerbrunn-Haus“ skizziert (Abb. 4) und das Gebiet um dieses Haus herum (Abb. 5). Das Gezeichnete kann anhand der fünf Merkmale: Wege, Abgrenzungen, Orientierungspunkte, Knotenpunkte und Stadtteile bzw. Landkreise analysiert werden.

1. Wenn Sie über Ihre Karten nachdenken, was machte diese Umgebung unverwechselbar? Gab es Wege, Abgrenzungen, Orientierungspunkte oder Knotenpunkte, die Ihnen besonders im Gedächtnis geblieben sind? Auf welche Weise waren diese einprägsam?

Besonders die kleinen Fußwege um das Haus herum und durch das gesamte Gebiet waren für mich von Anfang an besonders. Sie waren ein bisschen wie ein Geheimweg oder ein Labyrinth, weil sie auf den ersten Blick unübersichtlich wirken. Auch die gebogene Form des Gebiets ist nach wie vor interessant. In Satellitenbildern ist das Gebiet dadurch sofort erkenntlich. Die Straße ist gut angeschlossen aber trotzdem separiert und privat.

2. Haben Sie als Erwachsener das Gefühl, dass die Orte, an denen Sie im Laufe Ihres Lebens gelebt haben, ähnliche Formen (Wege, Kanten, Orientierungspunkte, Knotenpunkte, Bezirke) aufwiesen

wie die, die in Ihrer mentalen Landkarte erschienen? Beschreiben Sie etwaige Ähnlichkeiten oder Unterschiede.

Nein. Der Grundriss meines Elternhauses ist wesentlich offener gestaltet als alle Wohnungen, in denen ich sonst gewohnt habe. Auch das Stilmittel der kleinen Wege oder der gebogenen Straße hat sich nirgend wiederholt.

3. Wiederholen sich in der großräumigen Umgebung, in der Sie sich derzeit aufhalten, Elemente der Stadtform eines anderen bedeutenden Ortes, an dem Sie gelebt haben?

Die aktuelle Berliner Wohnung ist ein Genossenschaftlicher Wohnungsbau aus den 1920 er Jahren. Dadurch dass ein ganzes Gebiet gleichzeitig geplant und gebaut wurde, hat es auch diesen Zugehörigkeits-Charakter wie das Neubaugebiet des Gerbrunner Hauses.

4. Welche Elemente Ihrer bisherigen Umgebung würden Sie bei der Wahl Ihres zukünftigen Wohnorts wiederholen oder ablehnen?

Einerseits das Private und das Eigenständige würde ich wiederholen. Aber die Zusammengehörigkeit des Ganzen gefällt mir.

5. Wenn Sie ein Designer sind, glauben Sie, dass Ihre eigene Designarbeit etwas von dem Charakter dieser Formen aus dem Umfeld Ihrer Kindheit übernommen hat?

Die Freiheit und die gleichzeitige Einfachheit - ja.

6. Haben Sie noch weitere Überlegungen zu den Verbindungen zwischen Ihrem Bild der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft angestellt?

Übung 4:

In der letzten Übung zur Vergangenheit wird eine geleitete Visualisierung angeboten. Diese Visualisierung soll den Partizipanten dabei helfen, sich an einen Lieblingsort aus der Vergangenheit zu erinnern, der Ihr heutiges Gefühl von Heimat und Ort beeinflusst haben könnte.

Die Traumreise lässt einen entspannt auf einem Teppich sitzen. Dieser Teppich lässt einen über einem großen Feld schweben und man fliegt immer höher

in den Himmel. Wenn die Welt so von oben betrachtet wird, soll man sich einen seiner Lieblingsorte aus der Kindheit vorstellen. Der Teppich fliegt nun an diesen Ort und lässt einen dort absteigen. Man soll dort nun umhergehen und sich die Farben, Formen und Texturen dort genau ansehen. Was hört und riecht man? Welche Gewohnheiten hatte man dort? Anschließend bringt einen der Teppich wieder zurück ins hier und jetzt.

Erneut sollen folgende Fragen beantwortet werden:

1. Konnten Sie sich an einen Ort aus der Kindheit erinnern? Wenn ja, denken Sie darüber nach, woran Sie sich erinnern konnten. Schreiben oder skizzieren sie kurz, was sie visualisiert haben. Denken Sie vor allem darüber nach, welche Bedeutung dieser Ort für Sie hat und warum Sie diesen Ort als Erinnerungsort gewählt haben.

Ich bin zum Haus meiner Oma A. geflogen. Ich kann mich an sehr vieles und viele Details erinnern. Die Erinnerung macht mich sentimental, da mir meine Oma sehr lieb und wichtig war und sie bereits verstorben ist und das Haus verkauft wurde.

„Großer Garten und Haus in der Eibe. Schaukel und Vogeltränke im Garten. Igel im Garten neben der Tür. Kleiner Steiff Affe im Blumenfenster. Holzverkleideter Bogen im Eingang. Blumenfenster und Garderobe mit roten Samt-Bügeln. Eingerollte schlafende Keramik-Katze auf Treppe. Treppe aus Velourigem Teppich. Schachtel mit Schlüsseln in Opas Schublade. Überall Perser Teppiche. Teppiche um Toilette geformt. Handarbeiten und Bilder von Opa an den Wänden. Viele Sachen. Viel zu entdecken und stöbern. Dazwischen überall Bonbons. Viele Pflanzen und viele Orchideen. Besonderer Aschenbecher der dreht. Flauschige Baum-Bettwäsche.“

2. Überlegen Sie, inwiefern Ihre frühere Lieblingsumgebung einer Umgebung in Ihrem jetzigen Leben ähnelt. Sind die Gefühle, die Sie in Ihrer jetzigen Umgebung haben, ähnlich wie die Gefühle, die sie an Ihrem vorgestellten Lieblingsort hatten?

Ich habe auch viele Sachen. Ich habe auch Bonbons in Schachteln. Ich habe auch Stofftiere und Tierfiguren in ver-

schiedenen Regalen. Ich habe einen großen selbergemachten Quilt an der Wand hängen. Es ist mir genauso ein Heimkommen und es hat die gleiche Gemütlichkeit. Mein jetziges Zuhause ist noch mehr meins und wegen der Größe auch nicht so unüberschaubar.

3. Wenn Sie ein Designer sind, gibt es Umgebungen, die Sie entworfen haben, die die Eigenschaften dieser Lieblingsumgebung wiederholen? Wenn ja, auf welche Weise?

Buntheit und Gemütlichkeit.

4. Gibt es Elemente dieser vergangenen Umgebung, die Sie nicht in Ihr Haus oder in Ihre Entwürfe aufgenommen haben, die Sie aber gerne einbauen würden?

5. Haben Sie weitere Überlegungen zum Einfluss dieses vergangenen Lieblingsortes auf Ihr gegenwärtiges und/oder zukünftiges Orts- und Heimatgefühl?

3.1.2 Die Gegenwart

Übung 5:

Die folgenden Fragen zielen darauf ab eine Verbindung zwischen der eigenen Persönlichkeit und dem Ortsverständnis herzustellen:

1. Auf welche Art und Weise spiegelt sich Ihrer Meinung nach Ihre Persönlichkeit in Ihrem jetzigen Zuhause wider? Wenn Sie glauben, dass sich Ihre Persönlichkeit in Ihrem Zuhause nicht widerspiegelt, warum ist das Ihrer Meinung nach so?

Ich habe das Gefühl meine Persönlichkeit ist schon sehr gut in meinem zuhause erkennbar. Allerdings bin ich der Meinung, dass ich sie noch viel mehr herausstellen könnte, wenn ich noch mehr Zeit und Aufwand in mein Zuhause stecken würde. Einiges liegt auch an finanziellen Mitteln, aber man bekommt es durch Mühen und Kreativität auch mit wenig Geld hin. Einige Arbeiten stehen noch an und es scheitert aktuell nur an der Zeit.

2. Auf welche Art und Weise spiegelt Ihre Wohnung Ihrer Meinung nach die Persönlichkeit

eines anderen Menschen wider?
Einige Wände gehören neu gestrichen und die Sockelleisten und Türen inklusive Rahmen sind in keinem top Zustand. Mein Perfektionismus und Hang zur Sauberkeit sind da dagegen. Mein Realismus sagt mir aber, dass es aktuell und in einer Mietwohnung nicht meine Aufgabe ist.

3. Fühlen Sie sich insgesamt wohl, dass Ihr Zuhause widerspiegelt, wer Sie wirklich sind? Wenn nicht, was könnten Sie an Ihrem Zuhause ändern, damit es ausdrückt, wer Sie sind?
Sehr! Mir ist es wichtig, dass Leute an meinem Zuhause sehen können, wer ich bin. Und mir ist es sehr wichtig, dass ich mich wohlfühle und an meinem Safe Place sein kann.

4. Wenn Sie Designer sind, gibt es irgendeine Art und Weise, in der Sie glauben, dass sich Ihre Persönlichkeit in Ihrer Designarbeit widerspiegelt?
Ja. Ich mag es ausgefallen und raffiniert aber einfach. Dinge müssen funktionieren und angenehm sein. Ich mag es praktisch und durchdacht und gleichzeitig ästhetisch. Bisschen bunt und da und gleichzeitig fein und sanft.

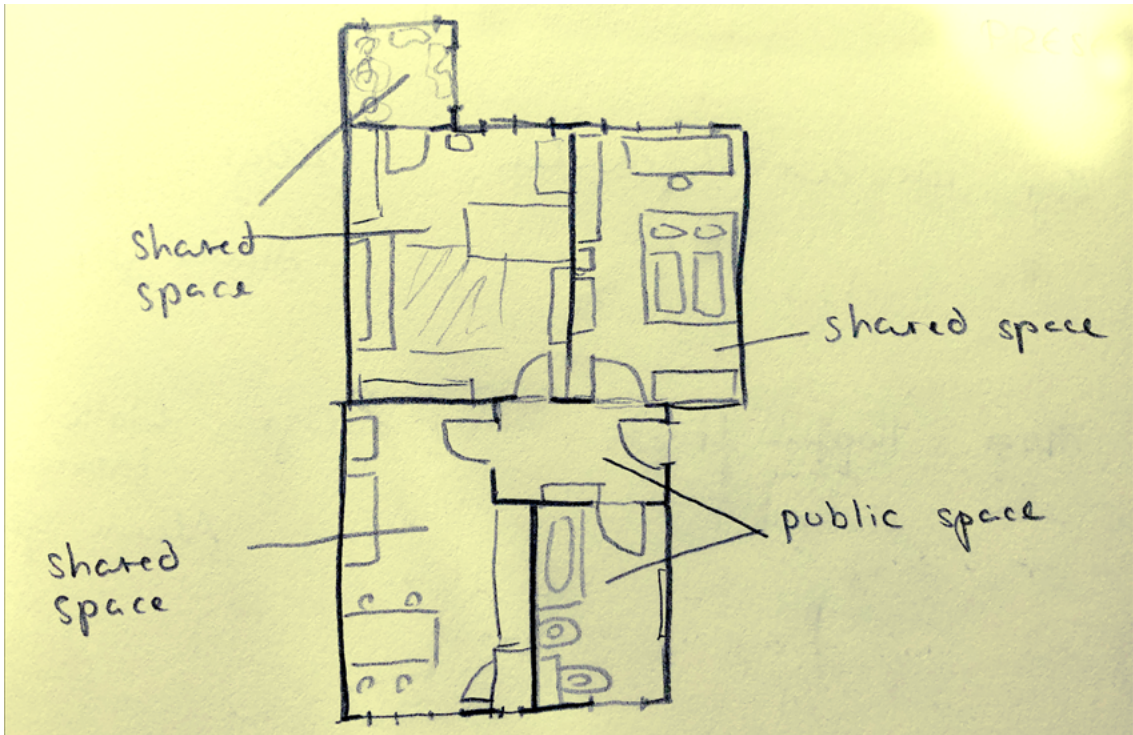


Abb. 8 Soziogramm

5. Haben Sie weitere Überlegungen zu einem Zusammenhang zwischen Ihrer Persönlichkeit und Ihrem Ortssinn?

Übung 6:

Besonders wenn man das Zuhause mit anderen Personen teilt, ist es spannend, wie die Zimmer in Bezug auf den sozialen Raum funktionieren. Hierzu ist es hilfreich die sozialen Dynamiken der benutzenden Personen zu analysieren.
Es soll ein grober Grundriss des Hauses oder der Wohnung skizziert werden und anschließend die Räume in die Kategorien Individual Raum, Geteilter Raum und Öffentlicher Raum eingeteilt werden.

Anschließend werden folgende Fragen gestellt:

1. Gibt es an Ihrem Wohnort eine gleichmäßige Aufteilung von individual-, geteiltem- und öffentlichen Raum? Wenn nicht, welche Art von Raum überwiegt und warum?
Nein, unsere Wohnung hat nur zwei Zimmer und eine Küche, die glücklicherweise als dritter Raum funktioniert. Demnach würde ich lediglich den Flur und das Badezimmer als öffentlich bezeichnen und die Küche, da sie oft als Arbeitsraum verwendet wird genauso wie das Schlafzimmer und Wohnzimmer

als geteilten Raum. Der geteilte Raum überwiegt bei uns. Allerdings ist das okay, weil mein Partner ein ausgelagertes Büro hat und nur ich von zuhause arbeite.

2. Ist die Raumnutzung in Ihrem Haus gleichmäßig auf die einzelnen Personen verteilt? Hat eine Person mehr Kontrolle über den Raum als andere? Hat eine Gruppe von Personen (z. B. Eltern? Kinder?) mehr Kontrolle als eine andere Gruppe?
Da ich von zuhause arbeite und aktuell meine gesamte Werkstatt in unserem Wohnzimmer ist, habe ich mehr Kontrolle über die Wohnung. Die Situation ist aktuell okay und auch nicht unbedingt für immer so gedacht.

3. Ist die Aufteilung der Kontrolle, wie Sie sie oben beschrieben haben, angemessen, und welche Konfliktbereiche gibt es gegebenenfalls?
Die Aufteilung ist zwecks der aktuellen Situation angemessen. Konfliktbereiche sind mein schlechtes Gewissen, und unsere unterschiedlichen Auffassungen von Ordnung.

4. Entspricht der Raum in Ihrer Wohnung insgesamt Ihren sozialen Bedürfnissen? Wenn nicht, wie könnte er angepasst werden, um diese Bedürfnisse zu erfüllen?
Der Raum ist für gerade für zwei Men-

schen und einen Hund gut ausreichend. Wenn sich diese Ausgangslage ändert, muss der Raum vergrößert werden.

5. Haben Sie weitere Überlegungen dazu, wie Sie Ihren Raum gemeinsam nutzen?
Wir hätten gerne jeder einen eigenen Arbeits- Werkstattraum. Einen Ort, an dem sich jeder ausbreiten kann und eigenständig verfügen kann. Einen Raum, an dem Maschinen aufgebaut bleiben können.

3.1.3 Die Zukunft

Übung 7:

Wir wählen nicht nur das Gebäude aus, in dem wir wohnen, sondern wir statuen unsere Wohnung auch mit Gegenständen aus, die uns besonders am Herzen liegen und die unsere Identität zum Ausdruck bringen. Viele Menschen haben Sammlungen von besonderen Gegenständen. Es soll eine Liste mit den wichtigsten Gegenständen erstellt werden und diesen soll jeweils zugeordnet werden, was sie uns bedeuten:

1. Haben Sie das Gefühl, dass diese Objekte und Kategorien Sie repräsentieren? Warum oder warum nicht?
Ja, diese Objekte repräsentieren mich, weil sie meinen Alltag widerspiegeln und meine Werte.

Objekt	Bedeutung
Stofftiere	Kindheitserinnerungen, Inneres Kind, kleine Freunde
Schuhe	eigene Wertschätzung, sich etwas Gönnen und Belohnen
Designerkleider	sich erheben, sich präsentieren, Stolz
Stricksachen selbergemacht, Quilt	Stolz, Liebe zum Handwerk
Laptop, Tablet, Handy	Kommunikation, Tor zur Welt, Werkzeug
Strickmaschinen, Nähmaschine, Spinnrad	liebster Zeitvertreib
Teekanne	Entspannung
getrocknete Blumen	Memorabilia, Nostalgie, Freundschaft

Abb. 9 Inventur der besonderen Objekte

2. Gibt es andere besondere Interessen oder Werte, die Sie haben und die sich nicht in Ihrer Wohnung widerspiegeln? Gibt es andere besondere Gegenstände, die Sie in Ihre Wohnung einbauen könnten, um Sie widerzuspiegeln?

Das Yoga bräuchte noch einen größeren Stellenwert in meiner Wohnung. Aktuell steht die Yogamatte eingerollt in einer Ecke. Ich hätte gerne einen festen Yoga-Ort, damit man sich schneller und öfter und ohne viel Aufwand dorthin begeben kann.

3. Wenn Sie nur eines dieser besonderen Objekte retten könnten, welches wäre es und warum?

Das möchte ich nicht bestimmen, das macht mir das Herz schwer.

Übung 8:

Die eigene Ästhetik, der Geschmack und Stil kann sich aus den persönlichen Erfahrungen in der Vergangenheit ableiten, zum Beispiel aus dem Geschmacks- und Stilempfinden der Vorfahren. Der Soziologe Herbert Gans hat hierzu die (amerikanische) Gesellschaft in sechs Gruppen unterteilt (Gans 2001):

High Culture – Die Hochkultur, zu der Schöpfer und Kritiker gehören, deren Schwerpunkt auf der Konstruktion eines Kunstwerks liegt und die glauben, die „richtige Kultur“ für den Rest der Gesellschaft zu liefern.

Upper Middle Culture – Die obere Mittelkultur sind diejenigen, die sich nicht um die Form Erstellung kümmern, sondern Anleihen bei der Hochkultur machen und diese verändern.

Lower Middle Culture – Die untere Mittelkultur repräsentiert die in Amerika vorherrschende Geschmackskultur – Lehrer, Buchhalter usw., die traditionelle Moral und Werte schätzen. Die von ihnen bevorzugte Kunst ist romantisch und gegenständlich.

Low Culture – Die niedrige Kultur umfasst qualifizierte und angelernte Fabrik- und Dienstleistungsarbeiter. Sie lehnen Kultur ab und bevorzugen verschwenderischen Prunk, was Gans als „Hollywood Modern“ bezeichnet.

Quasi-Folk Culture – Die Quasi-Volkskultur besteht aus armen, ungelerten Arbeitern. Sie wird nicht von den Massenmedien bedient, sondern findet ihren Ausdruck in Kirchen- oder Straßenfesten.

Fringe Cultures – Zu den Randgruppen gehören Jugendkulturen, schwarze und ethnische amerikanische Kulturen, die sich auf eine Vielzahl alternativer Traditionen und Ausdrucksformen stützen.

1. Diese Kategorien scheinen sehr Klischee behaftet und stereotypisierend. Allerdings kann doch erkannt werden, dass alle Menschen aus bestimmten Geschmackskulturen stammen, die das jeweilige Stilempfinden beeinflusst haben kann. Es soll jeweils erfasst werden, welcher der Kategorien man die eigene Familie in der Vergangenheit zuordnet und welcher der Kategorien man sich selbst in der Gegenwart zuordnet.

Ich ordne meine Elternfamilie der High Culture in Nachbarschaft zur Upper Middle Culture zu. Ich würde mich aktuell auch zur High Culture zählen.

2. Erörtern Sie anhand der von Ihnen angekreuzten Kategorien Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen dem Geschmacksempfinden Ihrer Familie in der Vergangenheit und Ihrem heutigen Wohnstil.
Zwischen dem Geschmacksempfinden meiner Eltern und mir gibt es keine signifikanten Unterschiede.

3. Wie erklären Sie etwaige Ähnlichkeiten oder Unterschiede?

Ich erkläre es mir so, dass ich schätzungsweise sehr beeinflusst wurde und vieles selbst angenommen habe. Außerdem habe ich mich grundsätzlich nie sehr von meinen Eltern abgegrenzt oder rebelliert.

4. Fühlen Sie sich mit Ihrem derzeitigen Wohnstil wohl? Wenn nicht, wie würden Sie ihn gerne ändern?

Ich fühle mich mit meinem derzeitigen Wohnstil wohl. In der Zukunft wäre es toll etwas Eigenes zu haben und mehr Platz.

5. Wenn Sie ein Designer sind, sehen Sie Unterschiede zwischen Ihrer Geschmackskultur und der Ihrer Kunden?

Glauben Sie, dass es wichtig ist, diese Unterschiede zu überbrücken? Wenn ja, wie wollen Sie das erreichen?

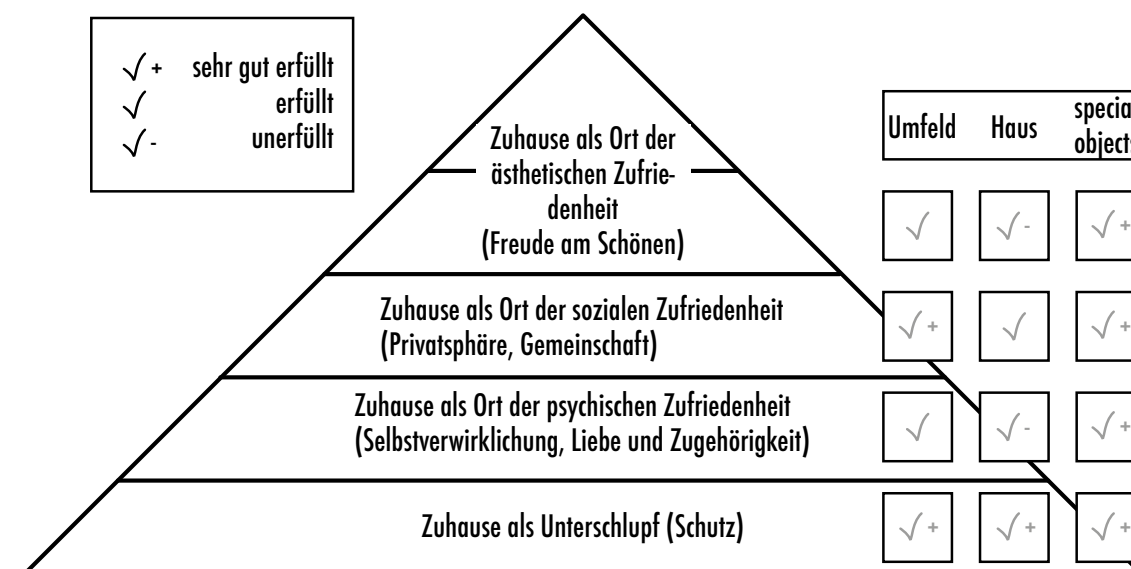


Abb. 10 Das Zuhause als Selbstverwirklichung (Israel 2000) ausgefüllt

6. Haben Sie noch weitere Überlegungen zum Zusammenhang zwischen Ihrem „Heimastil“ in der Vergangenheit, Gegenwart und/oder Zukunft?

Übung 9:

In der letzten Übung soll revue betrachtend beurteilt werden, wie nah schon an das ideale Zuhause („some place like home“) gekommen wurde. Anhand der abgewandelten Bedürfnispyramide nach Israel werden Marker gesetzt, welche Stufen bereits zufriedenstellend erreicht wurden und an welchen weiterhin gearbeitet werden kann/soll.

1. Wenn Sie Ihre Antworten betrachten, wie zufrieden sind Sie damit, dass Sie Ihr Zuhause als einen Ort des Schutzes geschaffen haben? Gibt es irgendwelche Veränderungen, die Sie vornehmen könnten, um dieses Bedürfnis noch besser zu erfüllen?

Ich bin sehr zufrieden mit meinem Zuhause im Hinblick auf einen Schutzraum, ein Dach über dem Kopf und einen Rückzugsort. Aktuell habe ich kein Bedürfnis, das zu verbessern.

2. Wie zufrieden sind Sie damit, dass Sie einen Ort der psychologischen Zufriedenheit geschaffen haben? Gibt es Änderungen, die Sie vornehmen könnten, um dieses Bedürfnis weiter zu erfüllen?

Mit meinen Objekten meinen Dingen

bin ich sehr zufrieden. Was das Haus und die Lage angeht, ist es für gerade gut aber für immer zu klein und zu weit weg von meiner Familie.

3. Wie zufrieden sind Sie damit, dass Sie einen Ort der sozialen Bedürfnisse geschaffen haben? Gibt es Änderungen, die Sie vornehmen könnten, um dieses Bedürfnis weiter zu erfüllen?

Auch hier bin ich grundsätzlich zufrieden. Bezogen auf das Haus, wäre ich zufriedener, wenn mir was gehören würde, damit ich mich wirklich berechtigt fühle, dort zu sein.

4. Wie zufrieden sind Sie damit, dass Sie einen Ort der ästhetischen Freude geschaffen haben? Gibt es Änderungen, die Sie vornehmen könnten, um dieses Bedürfnis weiter zu erfüllen?

Wieder bin ich mit meinen Dingen sehr zufrieden. Erneut sind das Haus und das Haus-Setting nicht ganz richtig.

5. Zeichnen Sie ein Bild/denken Sie weiter über Ihr ideales Zuhause nach, das Ihnen Schutz, psychologisches und soziales Wachstum und ästhetischen Genuss bietet. Zeichne/schreibe über „Some Place Like Home“ für dich.

3.2 Ableitung auf Kollektionserstellung 2

Resümierend aus den Antworten zu den neun Übungen der Design-Psychologie-Methode von Israel können folgende Rahmenbedingungen für die Modekollektion PUGNARIUM als *mein Zuhause* festgehalten werden:

Die Kollektion strebt an modern und durchdacht zu sein. Kreativität und Unkonventionalität haben einen hohen Stellenwert. Langlebigkeit wird durch die Verwendung von hochwertigen Materialien ausgedrückt. Alternative Herangehensweisen sind Gestaltungsmittel. Hochpreisige Materialien treten in Verbindung mit preiswerten Alternativen. Die Kollektion soll zugleich ausgefallen und raffiniert aber trotzdem einfach und klar sein. Wichtig ist außerdem die Zusammengehörigkeit des Ganzen trotz der Eigenständigkeit der einzelnen Bestandteile.

Die einzelnen Kleidungsstücke sollen funktional und angenehm zu benutzen und zu tragen sein. Praktikabilität und Durchdachtheit treten simultan zur Ästhetik auf. Die Farbigkeit soll eine feine, gezielte Buntheit sein.

In der Herstellung dürfen die Kleidungsstücke gerne aufwändig und arbeitsintensiv sein. Sie sollen durch die Arbeitsintensität an Wert aufgeladen und dadurch erhaltenswert und wertvoll gemacht werden. Getragen sollen sie schnell und einfach funktionieren.

Der angestrebte Perfektionismus wird von kleinen unerwarteten Brüchen gestört, um damit mehr Interesse zu wecken.

1 MODEKOLLEKTION PUGNARIUM

Der Kollektionstitel Pugnarium ist ein Neologismus aus dem lateinischen Wort *Pugna* und dem Suffix *-arium*. *Pugna* ist ein Verb der A-Konjugation in der 2. Person Singular Präsens Imperativ aktiv wird im deutschen mit *kämpf* übersetzt und ist demnach eine Anspielung auf den Geburtsnamen von Marlene Roll (geb. Kämpf) (Wörterbuch - „pugna“ o.J.). Das gebundene Lexem *-arium* ist ein nachgestelltes Wortbil-

dungselement bei Fremdwörtern, das eine Räumlichkeit aber auch eine Sammlung von etwas bezeichnet (Artikel - „-arium Wortbedeutung“ o.J.). In Verbindung steht es für das Zuhause und die Sammlung der Marke PugnaStudio.

Die Kollektion ist übersaissonal und für kein spezifisches Geschlecht konzipiert aber der Passform nach eine Damenoberbekleidungskollektion.

pugna Verb A-Konjugation 2. Person Singular Präsens Imperativ Aktiv kämpfe / kämpf!

+

-arium (Deutsch)
Wortart: Gebundenes Lexem

Bedeutung/Definition

1) nachgestelltes Wortbildungselement bei Fremdwörtern: bezeichnet eine Räumlichkeit für etwas oder auch eine Sammlung von etwas

=

Pugnarium

4.1 Moodboard und Homeboard

Der Ausgangspunkt in der visuellen Arbeit mit der Kollektion ist die Erstellung eines Moodboards. Die Schlüsselbegriffe zum Moodboard der Modekollektion Pugnarium sind: Wohlbefinden, Langsamkeit, Verwurzelung, Reflexion, Ruhe, Magie, Seltenheit und Lichtspiel. Die Begriffe sind Resultate aus der

Auseinandersetzung mit dem Thema *Zuhause* wie bereits in Abschnitt 2.10 Ableitung auf Kollektionserstellung 1 und 3.2 Ableitung auf Kollektionserstellung 2 zusammengefasst. Jedem der Begriffe ist ein Bild zugeordnet. Die Farbigkeit aller Bilder im Zusammenspiel ist außerdem für die Farbkarte der Kollektion relevant (siehe 4.2 Farben).

Ferner hat es sich bei dieser Arbeit ergeben, dass ein weiteres Board, das sogenannte Homeboard, erstellt

wurde. Dieses ergänzende Board setzt sich zusammen aus Fotografien tatsächlicher Orte, die in den letzten Jahren Marlene Rolls Zuhause waren und es auch teilweise immer noch sind. Diese Bilder sind wichtig, um sowohl einen visuellen Anker zu dem tatsächlichen Ort zu schaffen, um den es sich in dieser Arbeit dreht als auch eine verbildlichte Erinnerungstütze zu sein. Auch dieses Board ist für die Farbkarte der Kollektion relevant (siehe 4.2 Farben).

MOODBOARD

Abb. 11 - 18 Moodboard - Collage eigener und fremder Fotografien



HOMEBOARD

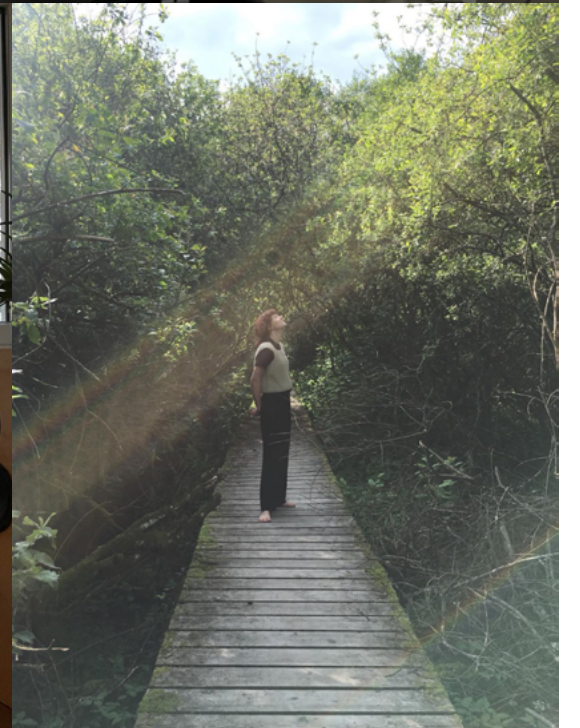


Abb. 19 - 26 Homeboard - Collage eigener Fotografien

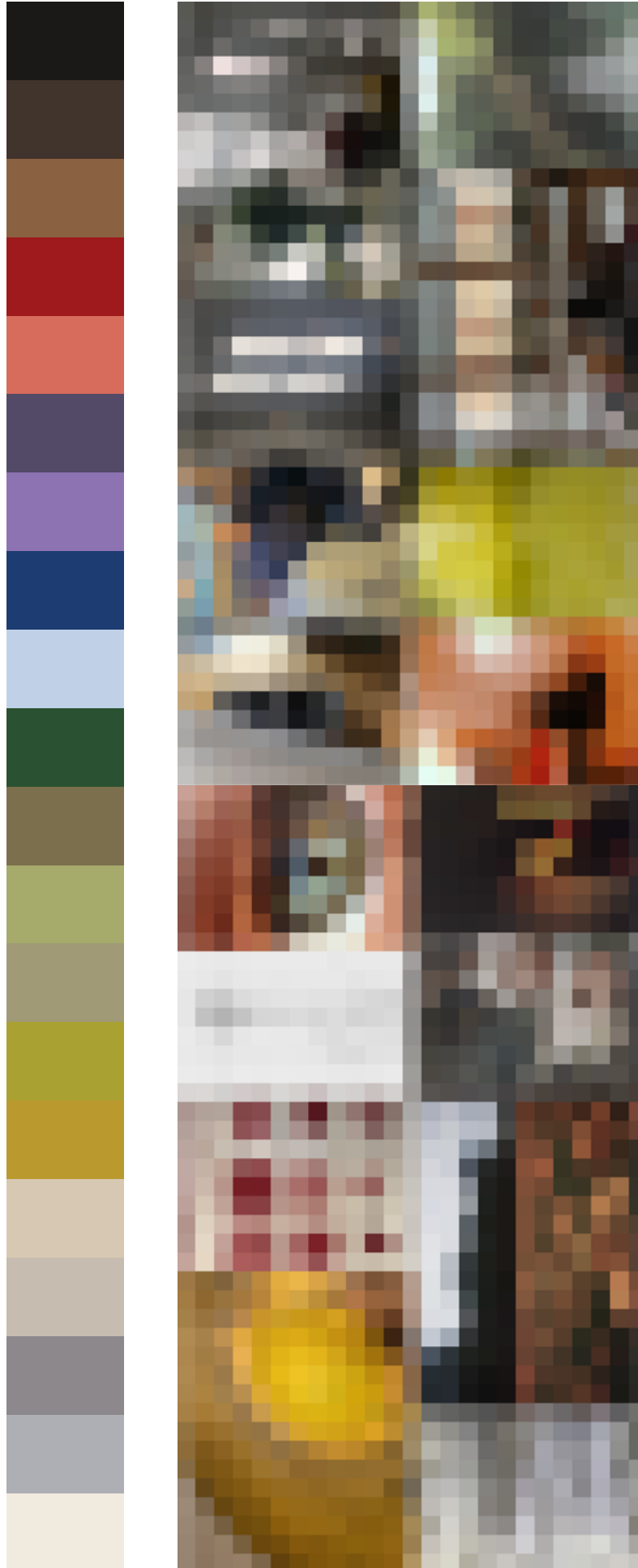


Abb. 27 Mood- und Homeboard verpixelt plus extrahierte Farbfelder

FARBWahl

4.2 Farben

Bezüglich der Farbwahl wurden zwei unterschiedliche Herangehensweisen angewandt. Die Intention bestand darin, die Farben passend zum Zuhause auszuwählen. Die Bekleidung als Verlängerung des Zuhauses und als Spiegel dessen führte zu diesem Entschluss. Um dies umzusetzen, wurden Fotos von der Wohnung und dem Interieur erstellt. Damit die Farben besser selektiert werden konnten, wurden diese Fotos in adobe photoshop mit dem Vergrößerungsfilter „Mosaik“ in farbige Kacheln verpixelt. Anhand der großen bunten Farbfelder konnte nun die generelle Farbzusammensetzung besser erkannt werden und mit Hilfe der Pipette wurden die gewünschten Farben ausgewählt. Der zweite Ansatz war es, die Farben ebenfalls passend zum Mood- und Homeboard zu wählen. Für die Umsetzung wurde der gleiche Weg des Verpixelns mit anschließender Farbauswahl mit Pipette gewählt.

Die Farben setzten sich zusammen aus umbra (schwarz), oldlace (creme weiß), fawn (braun), linen (off white), walnut (dunkelbraun), lime (grüngelb), poppy (rot), brightsky (hellblau), indigo (blau) und resede (gelb). Der Anteil der jeweiligen Farbe in der Kollektion wird durch die Größe der Farbchips verbildlicht. Im Gesamtbild ist die Kollektion eine bunte Kollektion allerdings ist durch die Farbwahl die Buntheit bereits auf ein einheitliches Bild limitiert und die einzelnen Styles sind hauptsächlich zwei bis drei farbig, was die Buntheit auf eine wie gewünschte feine Buntheit reduziert.



Abb. 28 Farbkarte

4.3 Symbolismus

Wie bereits im Abschnitt 2.4.1 Kindheit beschrieben ist das Symbolische wichtiger als das Faktische bezogen darauf, was prägend wirkt und eine Person ausmacht (Schreiber 2017, 44). Demzufolge wurde die Symbolik von Blumen erforscht. Zusätzlich dazu wurde aufgrund der Theorie der Verwurzelung die Symbolik der Wurzeln erforscht. Passend dazu wurden diese Abschnitte in „Das Buch der Symbole“ gefunden:

„Die hermaphroditischen Eigenschaften der Blume verweisen auf Zusammenführung von Gegensätzen bei Ich-Werdung. Die Blume, die über der Erde zu sehen, doch unten, im Unsichtbaren verwurzelt, überbrückt symbolisch die Trennung zwischen sinnfälligen und unsichtbaren Welten, zwischen Gefilden des Latenten und Möglichen und denen der regen Entwicklung.“

(Ronneberg, Martín, und Archive for Research in Archetypal Symbolism 2018, 150)

Die Blume ist demnach passenderweise ein Symbol für die Ich-Werdung. Außerdem drückt sie durch ihre Existenz über und unter der Erdoberfläche die Zusammenführung von Gegensätzen aus und verbindet diese auf den ersten Blick unpassend scheinenden Welten. Im Vergleich zum Zuhause, in dem sich das Ich bildet und zugleich auslebt, nimmt die Blume symbolisch gesehen die gleiche Stellung ein. Sie verdeutlicht welche Möglichkeiten in den Menschen stecken: sichtbar und unsichtbar zu sein und frei und zugleich verwurzelt und gefestigt. Bezüglich der Wurzeln besagt die Symbolik:

„Ebenso reichen die Wurzeln eines Individuums in Schichten persönlicher und archetypischer Fundierung. Die von Erfahrung, Spiegelung und

Fantasie unterstützte Beschaffenheit einer solchen Verwurzelung beeinflusst das Vermögen, sich wohlfühlen, neues Wachstum zu generieren und kreatives Potenzial zu entwickeln. [...] „Wurzeln schlagen“ heißt, sich einzurichten, ein Potenzial umzusetzen oder einen Ort auszumachen, dem man sich zugehörig fühlt.“

(Ronneberg et al. 2018, 140)

Auch hierbei sind die Wurzeln eine Metapher für das Zuhause. Das Zuhause ist der Ort, an dem die Menschen sich einrichten und einen Ort ausmachen, zu dem sie sich zugehörig fühlen und dort Wurzeln schlagen. Das Zuhause ist der Ort, an dem die Menschen verwurzelt sind, von dort starten sie und kehren wieder und wieder dorthin zurück. Die Beständigkeit beeinflusst das Potential sich wohlfühlen, was wiederum in neues Wachstum und Potential umgewandelt werden kann. Der visuelle Umgang mit den Symbolen erfolgt durch grafische Darstellung von Blumen hauptsächlich im Strick und Printbereich. Die Blumen sind gespiegelt dargestellt und vereinen dadurch die wurzel- und atmosphärische Welt. Dadurch wird zum einen die Seite der Ich-Werdung und Möglichkeiten und andererseits die Seite des Potentials und Wachstums ausgedrückt.



Abb. 29 Granny Flower Box - geschnitztes Holz



Abb. 30 - 45 BlumenRecherche



Abb. 46 FleurMagna - Norweger MG4, KH230



Abb. 47 MilleFleur - Norweger MG4, KH270



Abb. 48 QueenFlower - Norweger MG4, KH230



Abb. 49 MilleFleur - Norweger MG4, KH835



Abb. 50 MultiQueen - Norweger MG4, KH835



Abb. 51 MultiGranny - Norweger MG4, KH835

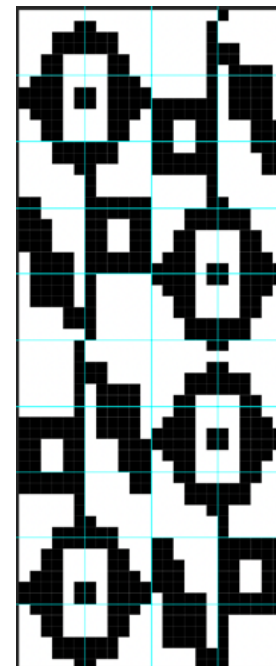


Abb. 52 Exemplarisch Musterplanung: MilleFleur



Abb. 53 Exemplarisch Musterplanung: FleurMagna

4.4 Strick

Wie bereits in Abschnitt 2.6 Suche nach Zuhause und Sehnsuchtsort beschrieben überlegt Schreiber, ob es bei der Suche nach dem Zuhause nicht darum ginge „die verschiedenen Fäden des eigenen Lebens zu verbinden“ (Schreiber 2017, 93). Diesem bildlichen Vergleich folgend nimmt Strick eine wichtige Rolle in der Kollektion ein. Es wird unterschieden zwischen Grobstrick und Feinstrick. Die Grobstrick Teile werden an der Brother Haushaltsstrickmaschine KH230 und KH270 mit einem Nadelabstand von 9mm (3 Gauge) gearbeitet. Die Feinstrickteile werden an der Brother Haushaltsstrickmaschine KH835 mit Doppelbettergänzung KR830 mit einem Nadelabstand von 4,5mm (6 Gauge) gestrickt. Die Feinstrickmaschine KH830 ist außerdem mit einer Lochkartenautomatik ausgestattet, die einem das Musterstricken erleichtert. Die Strickkollektion setzt sich aus Pullovern, Pullovern, Tops, einem Kleid, Hosen und Accessoires zusammen. Alle Teile sollen einfach, angenehm zu tragen und praktisch sein. Es wird hauptsächlich mit floralen Graphiken und Motiven gearbeitet, die ihren Ursprung in der Symbolik haben. Die meistgenutzte Technik hierfür ist das Norwegermuster (auch fair-isle genannt), da so leicht flächige zweifarbige Muster entstehen können. Im Feinstrick wird hier die Nadelselektion von der Lochkarte übernommen. Im Grob

strick müssen die Nadeln an der KH230 manuell in Position gestellt werden, an der KH270 ist der Schlitten mit einem Computer verbunden. Für großflächigere Farbkontraste wird mit der Intarsien Technik gearbeitet, die in der Hinsicht, dass keine Flottungen auf der linken Wareseite entstehen, von Vorteil ist. Ebenfalls von der in der Symbolik beschriebenen Spiegelung und dem Gedanken „die Splitter seiner selbst, in die man über die Jahre zerbrochen ist, einzusammeln und zu etwas Neuem zusammenzufügen?“ (Schreiber 2017, 93) inspiriert, sind die sogenannten Granny-Squares entstanden. Die Granny-Squares benannt nach den gleichnamigen gehäkelten Mehrecken, die traditionellerweise zu Decken, Kissen und vielem mehr zusammengesetzt werden, werden in diesem Fall mithilfe von verkürzten Reihen von innen heraus zu Quadraten gestrickt. Eben diese Technik verbunden mit der Intarsien Strickerei aber auch dem Farbwechsel alle x-Reihen führen zu den innovativen Möglichkeiten in der Style Erstellung. In der Kollektion Pugnarium wird die Technik zum Stricken von floralen und gestreiften Kacheln genutzt, die final zusammengehäkelt werden. Es werden gestreifte Buchstaben gestrickt, die ebenfalls zusammengehäkelt werden. Und in vergrößerter Umsetzung werden weitere Styles aus den mäandernden Streifen zusammengesetzt.



Abb. 54 GrannyOutline - Intarsie + verkürzte Reihen MG4, KH230



Abb. 55 GrannyFilled - Intarsie + verkürzte Reihen MG4, KH230



Abb. 60 GrannyFleur - Stickerei MG4, KH230



Abb. 61 PiStripes - Ringel MG4, KH835



Abb. 56 KachelMagna - Ringel + verkürzte Reihen MG4, KH230



Abb. 57 Kachel - Ringel + verkürzte Reihen MG4, KH230



Abb. 62 PiStripes grün - Ringel MG4, KH230



Abb. 63 PiStripes blau - Ringel MG4, KH230



Abb. 58 MäanderStripes - Ringel + verkürzte Reihen MG4, KH230



Abb. 59 Letters - Ringel + verkürzte Reihen MG4, KH230



Abb. 64 PiStripes braun - Ringel MG4, KH230

Die einfachste Technik viel Optik zu erzielen und viele Farben zu verwenden ist das Ringel stricken. Um die Farbauswahl und die Farbreihenfolge in eine geordnete aber dennoch willkürlich erscheinende Ordnung zu bringen wurde folgendes Prinzip angewandt: Das Pi-Prinzip. Hierbei wird jeder Farbe der Farbkarte eine Zahl von 1-10 (wobei 10 eine null ist) zugeordnet. Die Reihenfolge wurde von den Farbcodes der Bibliothek in Adobe Illustrator festgelegt. Nun werden die Farben je nach den einzelnen Stellen der Kreiszahl Pi angeordnet wobei die Zahlen sowohl die Farben als auch die breite der Streifen in Reihen (Hinreihe und Rückreihe) festlegt. Eine Abwandlung des Prinzips ist es die Farben vorab zu reduzieren und die Reihenfolge ebenfalls festzulegen und nur die breite der Streifen von den Stellen der Zahl Pi zu definieren.

3.
1415926535 8979323846 2643383279 5028841971
6939937510 5820974944 5923078164 0628620899
8628034825 3421170679 8214808651 3282306647
0938446095 5058223172 5359408128 4811174502
8410270193 8521105559 6446229489 5493038196
4428810975 6659334461 2847564823 3786783165
2712019091 4564856692 3460348610 4543266482
1339360726 0249141273 7245870066 0631558817
4881520920 9628292540 9171536436 7892590360
0113305305 4882046652 1384146951 94151160...



Abb. 65 Farb - Zahl Zuordnung

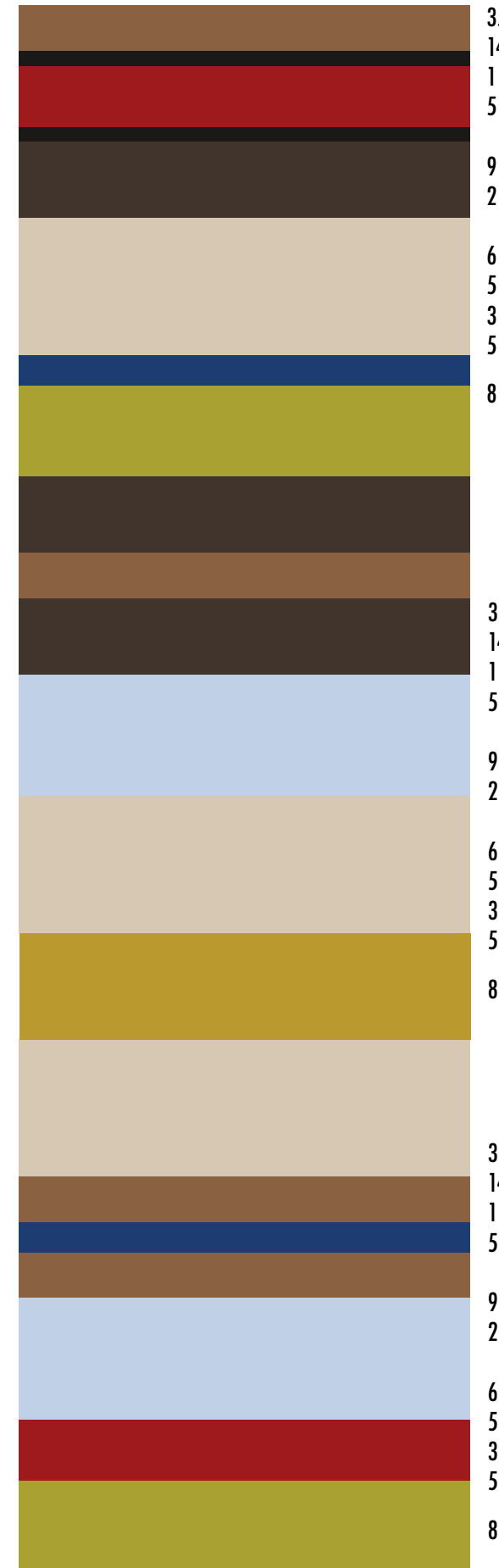


Abb. 66 PiStripes Ringel

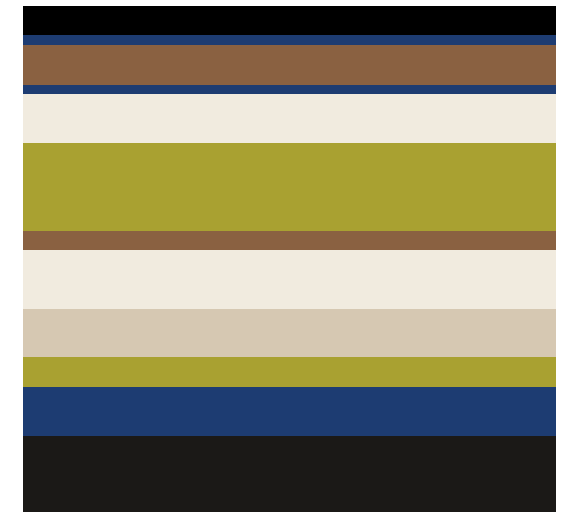


Abb. 67 PiStripes grün

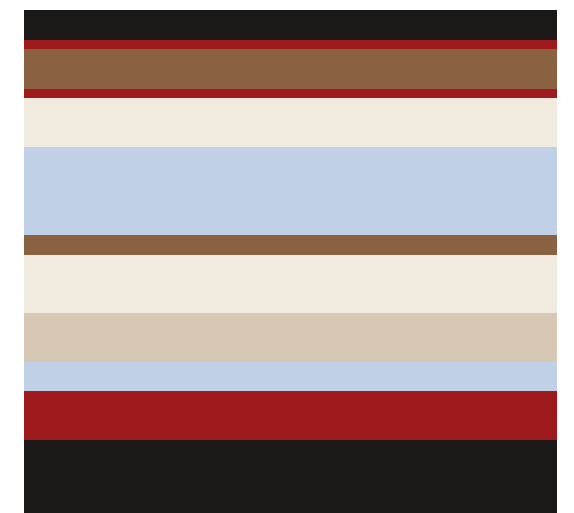


Abb. 68 PiStripes blau



Abb. 69 PiStripes braun



Abb. 70 SpecialObjects - Linoldruck auf Papier

4.5 Prints

Im Umgang mit den angewandten Textildruckverfahren muss in zwei Teilbereiche unterschieden werden: die analogen Drucktechniken und die digitalen Drucktechniken. Im Folgenden werden beide Verfahren separat vorgestellt.

4.5.1 Analoge Prints

In der Kollektion werden zwei unterschiedliche analoge Drucktechniken angewendet. Zum einen der Linschnitt und zum anderen das manuelle, freie Bemalen. Der Linschnitt ist eine Technik ähnlich zum Stempeln, bei der eine Linolplatte (oder Gummiplatte) so bearbeitet wird, dass alles, was nicht farbig abgesetzt werden soll entfernt wird. Anschließend wird die Platte mit einer dickflüssigen Farbe bewalzt und dann ein Abdruck auf ein Papier oder in diesem Fall einen Stoff gemacht. Der Vorteil ist, dass einmalig eine Druckplatte erstellt werden muss und dann viele

Abdrucke angefertigt werden können. Die jeweiligen Drucke sind vom Motiv her alle gleich aber durch die manuelle Arbeit sehen sie doch etwas unterschiedlich und dadurch lebendig aus. Auch können leicht Rapporte gedruckt werden. In der Kollektion wird mit dieser Technik zum einen das Logo auf die Labels und auf das T-Shirt gedruckt und andererseits die besonderen Objekte. Die *besonderen Objekte* sind auf die design psychology Methode (Abschnitt 3.1.3 Frage 7) zurückzuführen bei der besonders wichtige Objekte im Zuhause abgefragt werden. Die Objekte, die in der visuellen Arbeit ausgewählt wurden, sind alles Dinge, die es im Zuhause von Marlene Roll wirklich gibt und die mit Erinnerungen aufgeladen oder in stetiger Benutzung sind. Über die Entwicklung des Logos ist im Abschnitt 4.13 Schriftarten mehr zu erfahren. Die Druckfarbe für die Linoldrucke ist Indigoblau, wobei es sich nicht um den echten Indigofarbstoff handelt, sondern um eine gekaufte Farbe speziell für Linoldrucke auf Stoff.



Abb. 71 SpecialObjects - Linoldruck auf Jersey

Die zweite analoge Drucktechnik, das manuelle Bemalen, ist strenggenommen keine Drucktechnik, da von nichts auf nichts abgedruckt wird. Allerdings soll es hier trotzdem als solche behandelt werden, vor dem Hintergrund, dass es auch eine Technik ist, die Farbe auf den Stoff bringt. Die initiale Inspiration hierzu waren Lichtspiele, die an Wänden entstehen, wenn die Sonne in einem besonderen Winkel durch das Fenster scheint und so Blumen und andere Objekte als Schattenbilder an die Wände geworfen werden. Die verwendete Motivik ist daher aber auch wegen der Arbeit mit den Symbolen floral. Es werden sowohl komplett freigemalte Schattenbilder-Blumen

gemalt als auch die stilisierte, symmetrische Blume, die von dem geschnitzten Kästchen (siehe Abb. 29) abgeleitet ist und auch im Strick viel verwendet wird. Zudem werden sehr vereinfachte Checks gemalt, da das Karomuster eine symbolische Vereinfachung eines Webmusters ist. Die Farbe, die hierbei verwendet wird ist eine selbergemachte Farbpaste, die aus pflanzlichen Bestandteilen hergestellt wird. Um die Verbindung zum Schattenbild zu erhalten, werden die Drucke in Umbra/schwarz (Notiz: lat. umbra = der Schatten) gemalt. Der pflanzliche Rohstoff dazu ist die Granatapfelschale. Die gelbe Farbe wird aus Färberwau hergestellt.

„Seit jeher ist das Zuhause für uns ein privater Raum, der uns von anderen trennt und zu Individuen macht. Und doch ist es zugleich eine materielle und psychische Methode, mit deren Hilfe wir unser Leben und Schicksal mit dem anderer Menschen verweben.“

(Coccia 2022, 32)

Abb. 72 Diverse Schattenblumen - Malerei auf Papier



Abb. 73 GrannyPaint, Schattenblumen, Karo - Malerei auf Jersey und Leinen



Abb. 74 GrannyPaint - Malerei auf Papier



Abb. 75 StillebenMosaik - Fotografie verpixelt und gespiegelt, Digitaldruck

4.5.2 Digitale Prints

Die erste Idee für einen digitalen Druck war die Erstellung der Farbkarte bei der Bilder des Zuhauses und das Mood- und Homeboard mit dem Vergrößerungsfilter „Mosaik“ in farbige Kacheln verpixelt wurden. Die daraus entstanden Bilder sind undetaillierte Abbildungen, die bei Kenntlichkeit des ursprünglichen Motivs immer noch das Bild erkennen lassen für Außenstehende allerdings nichts Konkretes darstellen. Diese Abbildungen großflächig am Körper zu haben, ging einher mit der Idee ein Zuhause-Camouflage zu tragen. Man trägt das Zuhause offen am Körper aber kommuniziert nicht zu viel Privates, da die Bilder unkenntlich gemacht wurden. Es ist eine direkte Metapher des Abschnittes 2.9 in dem ausführlich über die Kohärenz von Zuhause und Kleidung geschrieben wird und Coccia einige Vergleiche zieht wie: durch die Kleidung verlassen wir unser Zuhause nie wirklich (Coccia 2022, 74).

Die zweite Idee kam aus der Aussage von Gunter im Abschnitt 2.1 Wortdefinitionen: „Die große Diversität in den Definitionen indiziert bereits vorab, dass das Zuhause ein komplexes und facettenreiches Phänomen ist“ (Gunter 2000, 16). Erneut sollte mit den Bildern des Mood- und Homeboards gearbeitet werden, um wieder die direkte Kleidung und Zuhause Verbindung zu haben. Allerdings sind die Bilder so bearbeitet worden, als würde durch ein Kaleidoskop auf sie gesehen werden. Es entstehen symmetrische Kacheln, die aneinandergesetzt ein symmetrisches aber stark unkenntlich gemachtes Bild ergeben. Die Nähe zu den gestrickten Granny-Squares ist auch eine gewünschte Verbindung.

Die digitalen Prints werden hauptsächlich auf körpernahen Teilen wie Longsleeves und Leggings verwendet. Der digitale Direktdruck wird extern von CottonBee auf Bio-Baumwoll Jersey umgesetzt.

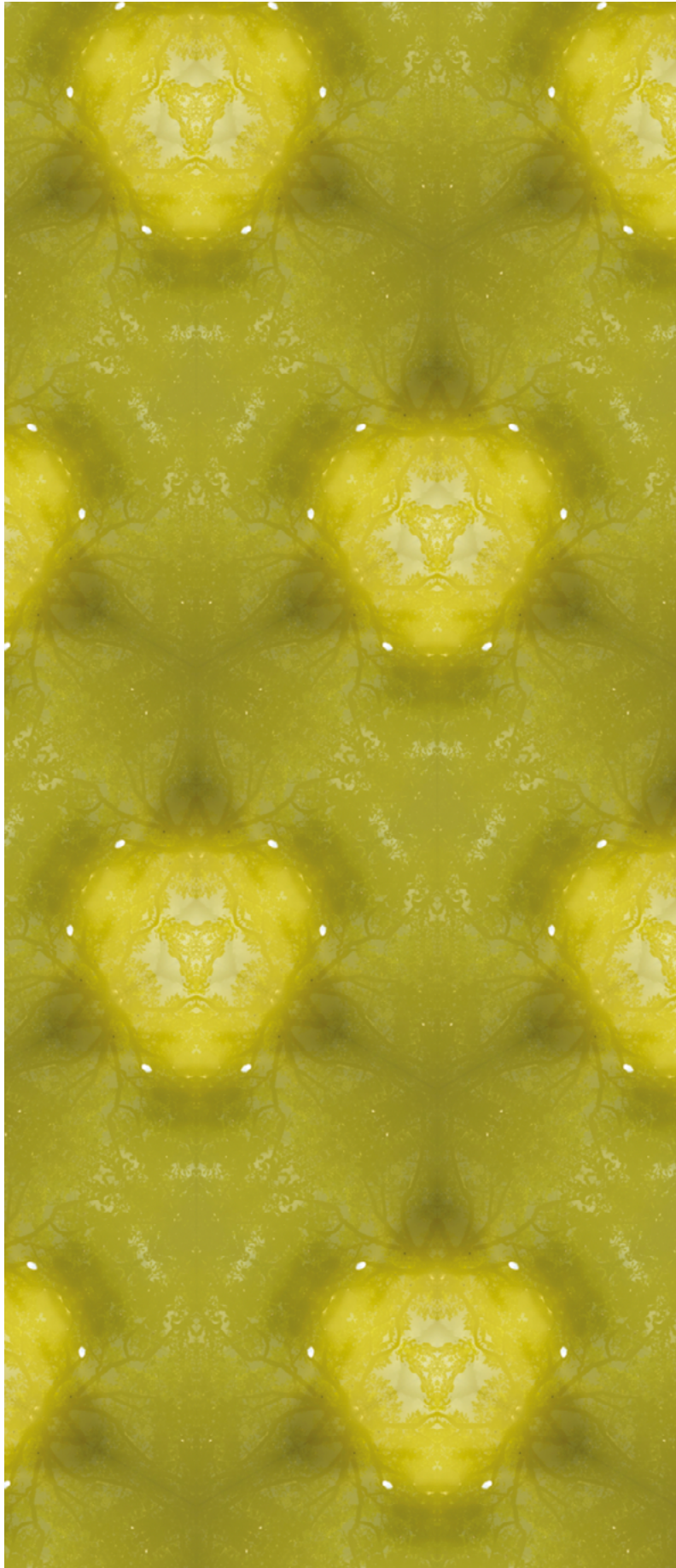


Abb. 76 ApfelbaumKaleidoskop - Fotografie gespiegelt, Digital-druck



Abb. 77 StillebenKaleidoskop - Fotografie gespiegelt, Digital-druck

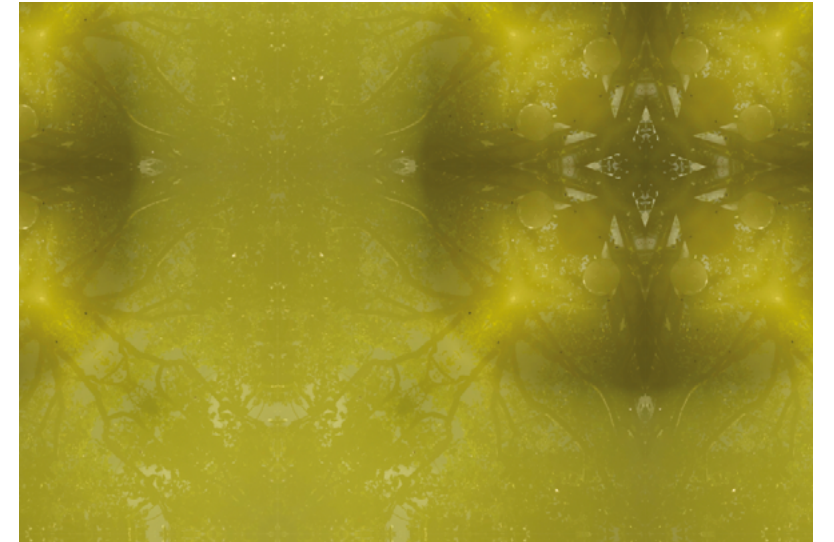


Abb 78 ApfelbaumKaleidoskop - Fotografie gespiegelt, Digital-druck



Abb. 79 StillebenKaleidoskop - Fotografie gespiegelt, Digital-druck



Abb. 80 StillebenKaleidoskop - Fotografie gespiegelt + Raster-ebene, Digitaldruck



Abb. 81 vereinfachte Zeichnung Quiltentwurf nach Logoentwurf WienerWerkstätte

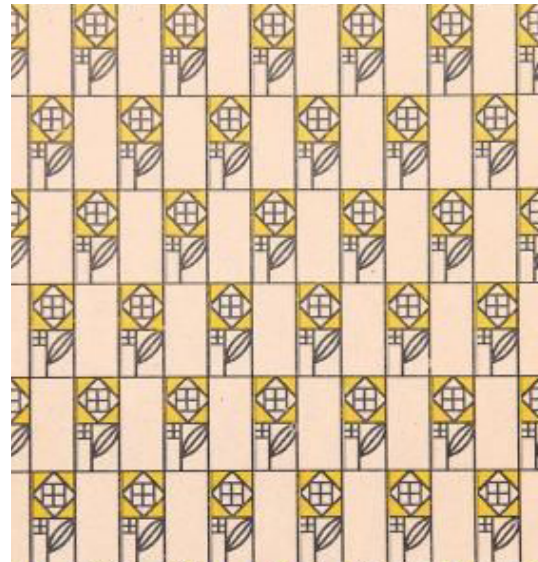


Abb. 82 Logoentwurf WienerWerkstätte (Kolomann Moser, Josef Hoffmann) um 1903

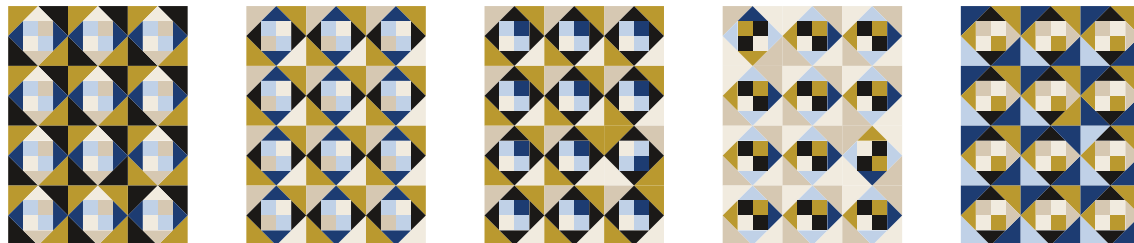


Abb. 83 Entwicklung Quiltpattern

4.6 Quilts

Die Quilts arbeiten nach demselben Prinzip wie die gestrickten Granny-Squares (4.4 Strick). Sie sind ebenfalls von der in der Symbolik beschriebenen Spiegelung und dem Gedanken „die Splitter seiner selbst, in die man über die Jahre zerbrochen ist, einzusammeln und zu etwas Neuem zusammenzufügen?“ (Schreiber 2017, 93) inspiriert. Das Quilt-Pattern ist die vereinfachte Form des Logoentwurfs von Kolomann Moser und Josef Hoffmann für die Wiener Werkstätte (Rosenman o. J.). Die Graphik, die auch bereits im Bereich Strick in Verwendung ist, findet in gleich große rechtwinklige Dreiecke zerteilt Verwendung. Die Wiener Werkstätte ist in dieser Arbeit vertreten, weil die Ästhetik im Leben von Marlene Roll eine große Rolle spielt, sie durchweg inspiriert und beeinflusst. Die Farbkarte für die Quilts ist auf die Farben umbra (schwarz), linen (off white), indigo (blau) und resede (gelb) limitiert. Das verwendete Material ist ein alter Baumwoll Bettbezug und Bauern-Leinen welche pflanzlich gefärbt werden.



Abb. 84 Quilt-Farbkarte



Abb. 85 Findler Quiltswatch - Leinen Baumwolle

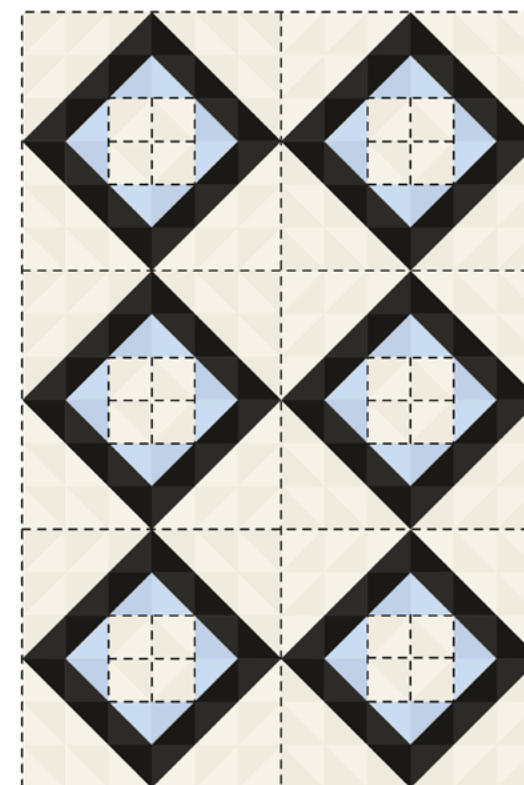


Abb. 86 Quiltpattern blau

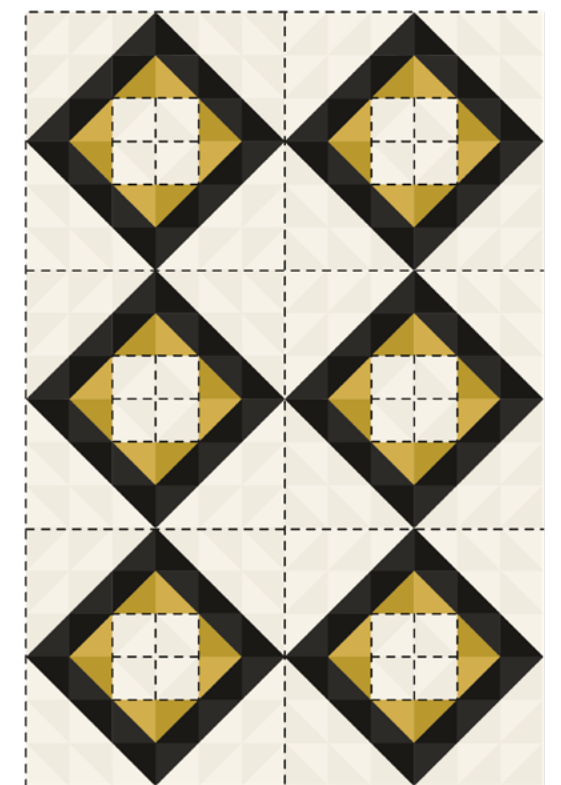


Abb. 87 Quiltpattern gelb



Abb. 88 Reseda luteola, FärberWau
(Unbekannter Künstler)



Abb. 89 FärberWau gefärbtes Leinen



Abb. 92 Indigo gefärbtes Leinen



Abb. 93 Indigofera tinctoria Indigo
(Louis Joseph Edouard Maubert)

Abb. 90 Granatapfelschale
gefärbtes Leinen



Abb. 91 Punica granatum Granatapfel
(Pierre Jean Francois)



Abb. 94 ungefärbtes Leinen



30% Baby Alpaka, 35% Merino Schurwolle, 35% Polyamid
- 1-fädig 50g 375m Ndst. 3,0-3,5 2-fädig 50g 187m



75% Merino Schurwolle extrafein, 25% Angora
- 2-fädig 50g 350m 4-fädig 50g 175m



70% Merino Schurwolle extrafein, 30% Kaschmir
- 2-fädig 50g 350m



42% Merino Schurwolle, 28% Baby Alpaka, 30% Polyacryl
- 1-fädig 50g 150m



80 % Schurwolle, 20 % Alpaka
- 1-fädig 50g 140m (Nm 2,8)



60% Baby Alpaka, 20% Merino Schurwolle, 20% Polyamid
- 1-fädig 50g 175m



60% Kaschmir, 30% Seide, 10% Nylon
- 2-fädig 50g 350m



43% Merino Schurwolle extrafein, 24% Kaschmir, 28% Viskose, 5% Polyamid - 3-fädig 50g 380m



100% Merino Schurwolle extrafein - 3-fädig 50g 400m



100% Merino Schurwolle extrafein - 2-fädig 50g 375m



100% Merino Schurwolle extrafein - 2-fädig 50g 375m



61% Kid Mohair, 3% Wolle, 36% Polyamid - 2-fädig 50g 550m

Abb. 95 Garnspiegel

4.7 Materialien

Da die Kollektion ein Sammelsurium aus Strick-, Web-, Jersey-, Sweat- und Quilt Teilen ist, treffen viele verschiedene Materialien aufeinander.

Bezüglich der Strickgarne wurde darauf geachtet, dass diese möglichst aus tierischen Proteinfasern bestehen. Bei einigen Qualitäten ist es nicht zu verhindern gewesen, dass ein gewisser Prozentteil Polyamid/Nylon aus Stabilitätsgründen beigemischt ist. Die Garne sind industriell hergestellte Strickmaschinengarne und bestehen hauptsächlich aus Merino Schurwolle, Alpaka, Kaschmir, Angora, Seide und Kid Mohair, sind also alles hochwertige Garne. Die Farben wurden industriell gefärbt. Bezogen wurden die Garne von der Hamburger Wollfabrik.

Der verwendete Jersey ist eine Deadstock Bio Ware von Lebenskleidung. Weil er aus einer Restekiste kommt, ist die genaue Zusammensetzung unklar allerdings wird wegen vergleichbarer Qualitäten darauf geschlossen, dass es sich um Biobaumwolle mit 2-5% Elasthan handelt. Der geplante Sweat-Stoff ist eine in Deutschland produzierte Bio-Baumwollqualität von Cotonea.

Als Basis für die Quilt Teile und die Web-Hosen wird eine alte Baumwolle Bettwäsche vom Textilhafen Berlin und naturfarbenes altes Bauernleinen von

Leinenkontor verwendet. Die Stoffe werden alle ungefärbt verarbeitet und die verwendeten Farben sind pflanzlich gefärbt. Granatapfelschale färbt schwarz, Wau-Extrakt Gelb und Indigo wird blau. Besonders zu bemerken ist, dass alle Stoffe nicht primär für diese Kollektion hergestellt wurden, sondern auf alternativen Wegen in die diese gefunden haben und dadurch eine weitere Verwendung finden.

Auch aus Nachhaltigkeitsgründen ist es erstrebenswert bereits bestehende Materialien aufzubrechen, anstatt neu zu produzieren. In Bezug auf das Bauernleinen kommt hinzu, dass Materialien in dieser Art und Qualität heute gar nicht mehr hergestellt werden.

Der digital bedruckte Stoff ist wie bereits im Abschnitt 4.5.2 Digitale Prints beschrieben ein 100% Bio-Baumwoll-Jersey. Um für den Digitaldruck geeignet zu sein, muss der Stoff besonders ausgerüstet sein, weswegen der Lebenskleidung-Jersey hierfür nicht geeignet ist. Der dunkelbraune Jersey ist eine GOTS zertifizierte Baumwollware von Anita Pavani Naturstoffe.

Die Wattierung für die Quilts genauso wie die Garne, die für die Verarbeitung verwendet werden sind ebenfalls aus Baumwolle.

Farbpaste	Gelb und Schwarz	Indigo
		
Vorbereitung		
keine Vorbereitung nötig	Beize: 100 gr Alaun 4 L Wasser	waschen und in Wasser einlegen
Färbevorgang		
Mutterpaste hell (gelb) 232,5 gr Essig (46 gr Essenz + 186 g Wasser) 12,5 gr Alaun 5 gr Guarkernmehl + 1 gr Färberwauextrakt	3 TL Färberwauextrakt + 6 L Wasser 1h Farbbad bei etwa 70 Grad, danach im Färbebad auskühlen lassen	1-2-3 Küpe 10 gr Indigo - 20 gr Löschkalk (Calciumhydroxid) - 30 gr Fruktose 3 Farbbäder und Verblauungen je 15 Minuten
Mutterpaste dunkel (schwarz) 232,5 gr Essig (46 gr Essenz + 186 g Wasser) 2 gr Eisensulfat 5 gr Guarkernmehl + 3 EL Farbsud aus Granatapfel- schalen	etwa 25 gr getrocknete Granatap- felschale + 2 L Wasser Schalen auskochen, dann mit 4 L Wasser aufgießen 1h Farbbad bei etwa 70 Grad, danach im Färbebad auskühlen lassen	
Nachbereitung		
Steamen: mit Dampfbügeleisen oder in Topf in Seidenpapier ein- gewickelt mit Wollfilz fixieren/dunging: Fixierbad mit Kreide (Calcium- carbonat) Finishingbad: 10 minuten köcheln mit neutralem Reinigungsmittel heiß bügeln	schwarz: in Eisensulfat-Bad geben neutralisieren in Essigwasser (1EL Essigessenz in 1 L Wasser) 15 Minuten gut spülen Finishingbad: 10 minuten köcheln mit neutralem Reinigungsmittel heiß bügeln	neutralisieren in Essigwasser (1EL Essigessenz in 1 L Wasser) 15 Minuten gut spülen Finishingbad: 10 minuten köcheln mit neutralem Reinigungsmittel heiß bügeln

Abb. 96 Färberezepte nach Elke Fiebig - Flora und Farbe

4.8 Nachhaltigkeit

Die Nachhaltigkeit hat einen großen Stellenwert in dieser Arbeit. Sowohl die Materialwahl als auch die gewissenhafte Verarbeitung der Teile nach handwerklichen Maßstäben tragen dazu bei, um die Langlebigkeit zu maximieren. Flicken und Reparieren ist bei Bedarf Teil des Konzepts, genauso wie Weitergeben und Vererben. Die Objekte können zum großen Teil kompostiert und dadurch final in den Rohstoffkreislauf zurückgeführt werden. Die Handarbeit, die Langsamkeit und die Mühen werden herausgestellt, um den Dingen eine Wertigkeit zu geben und sie erhaltenswert zu machen. Auch die Entwicklung der Kollektion erfolgte dank der Verwendung von V-Stitcher ohne die Erstellung von Probeteilen und es konnten so viele Ressourcen gespart werden. Nachhaltigkeit ist keine Option für eine Modekollektion mehr, sondern eine Notwendigkeit.



Abb. 97 - 128 Trendrecherche

Masterthesis; WS23/24; Marlene Roll

TRENDSCHERCH

,Pugnarium'

3D-RENDERING



Abb. 129 Quilt-Mantel - V-Stitcher



Abb. 130 Quilt-Weste - V-Stitcher

4.9 Darstellung

Die Darstellung der Kollektionsteile erfolgt in Form eines Kollektionsrahmenplans. Es wird nach den unterschiedlichen Produktgruppen unterschieden: Webwaren (wovens), Jersey, Sweat und Strick. Des Weiteren werden die Quilts ebenfalls in eine eigenständige Gruppe abgespalten. Die Darstellung der Webwaren, Jerseys, Sweats und der Quilts erfolgt durch Simulations-Renderings, die mithilfe des Programms



Abb. 131 Quilt-Jacke - V-Stitcher



Abb. 132 Quilt-Mini - V-Stitcher



Abb. 133 Quilt-Rock - V-Stitcher

V-Stitcher von Browsewear erstellt wurden. Der Vorteil hiervon ist, dass sich der Prozess der Probeteil Erstellung erspart werden kann. Da Schnittbasiert gearbeitet wird, kann der Schnitt für die Umsetzung in der physischen Welt einfach geplottet werden und die Simulation gibt ein authentisches Bild des Styles ab. Da V-Stitcher hauptsächlich für Webwaren konzipiert ist, werden die Strickteile als eingefärbte technische Zeichnung, erstellt bei Adobe Illustrator, dargestellt.

Das Lineup ist eine Multi-Mediale Collage bestehend aus den Simulationen, den farbigen Zeichnungen, Fotos und KI-generierten Fotos. Auch hier wird wieder das Prinzip des Sammeluriums aufgegriffen und aus unterschiedlichen Medien eine neue Einheit zusammengestellt. Die Darstellung ist nahezu realistisch und dennoch entsteht durch die Mischung aus zwei- und drei-dimensionalen Bildern eine gewisse künstlerische Spannung.



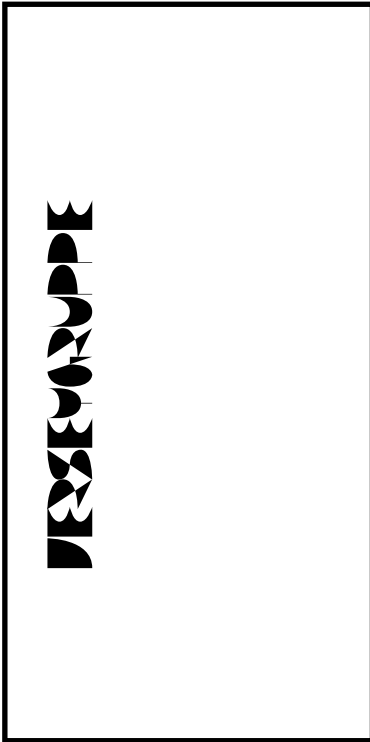


Abb. 143 Logo TEE - V-Stitcher



Abb. 144 Schattenblume TEE - V-Stitcher



Abb. 145 Grid Sweat - V-Stitcher



146 Objects TEE - V-Stitcher



147 Grid LGS - V-Stitcher



Abb. 148 Paint Sweat - V-Stitcher

MOVEN GROUPE



realisiert in
plain Indigo

Abb. 149 Grid Pants - V-Stitcher



Abb. 150 Paint Pants - V-Stitcher



Abb. 151 Keil Shorts - V-Stitcher



Abb. 152 Flower Pants - V-Stitcher

PI-STRIPES



Abb. 153 Pi-Stripes Slipover - Illustrator



Abb. 154 Pi-Stripes Pants - Illustrator



Abb. 155 Pi-Stripes Pullover - Illustrator



Abb. 156 Black Pants - Illustrator

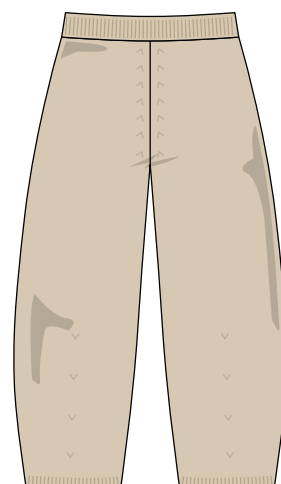


Abb. 157 Beige Pants - Illustrator

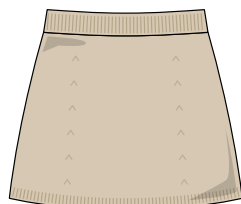


Abb. 158 Beige Rock - Illustrator



Abb. 159 Black Rock - Illustrator



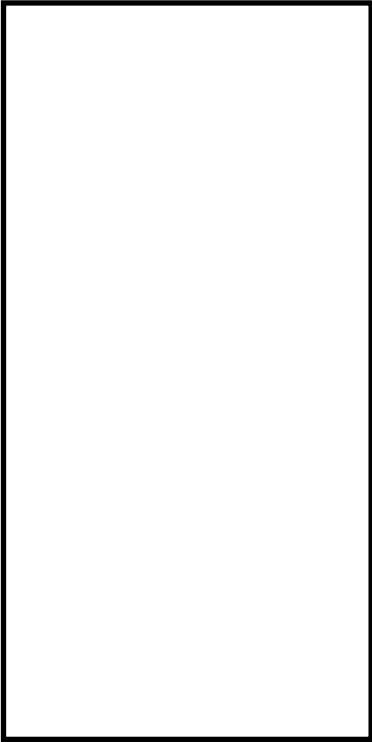
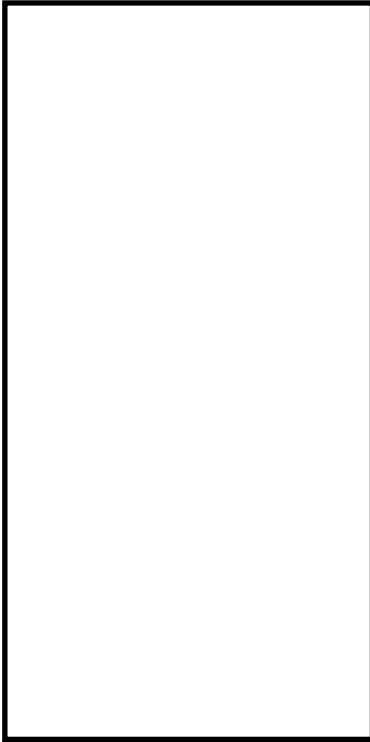
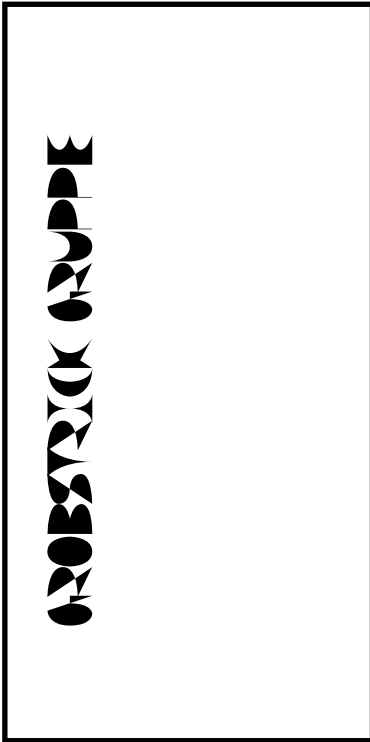




Abb. 165 Granny Flower Sweater - Illustrator



Abb. 166 Granny Flower Slipover - Illustrator



Abb. 167 Granny Square Sweater - Illustrator

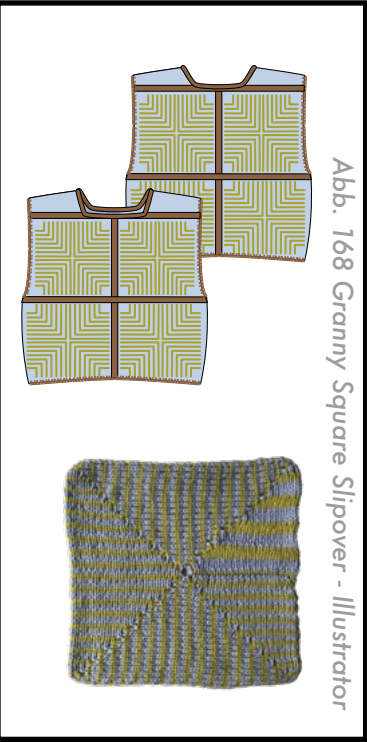


Abb. 168 Granny Square Slipover - Illustrator

ROBSTRICK GRUPPE

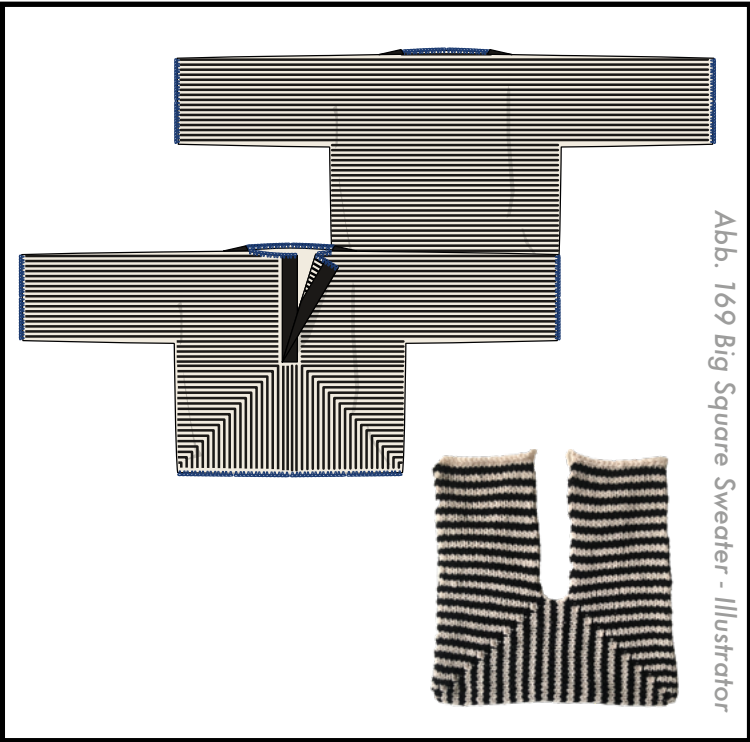


Abb. 169 Big Square Sweater - Illustrator



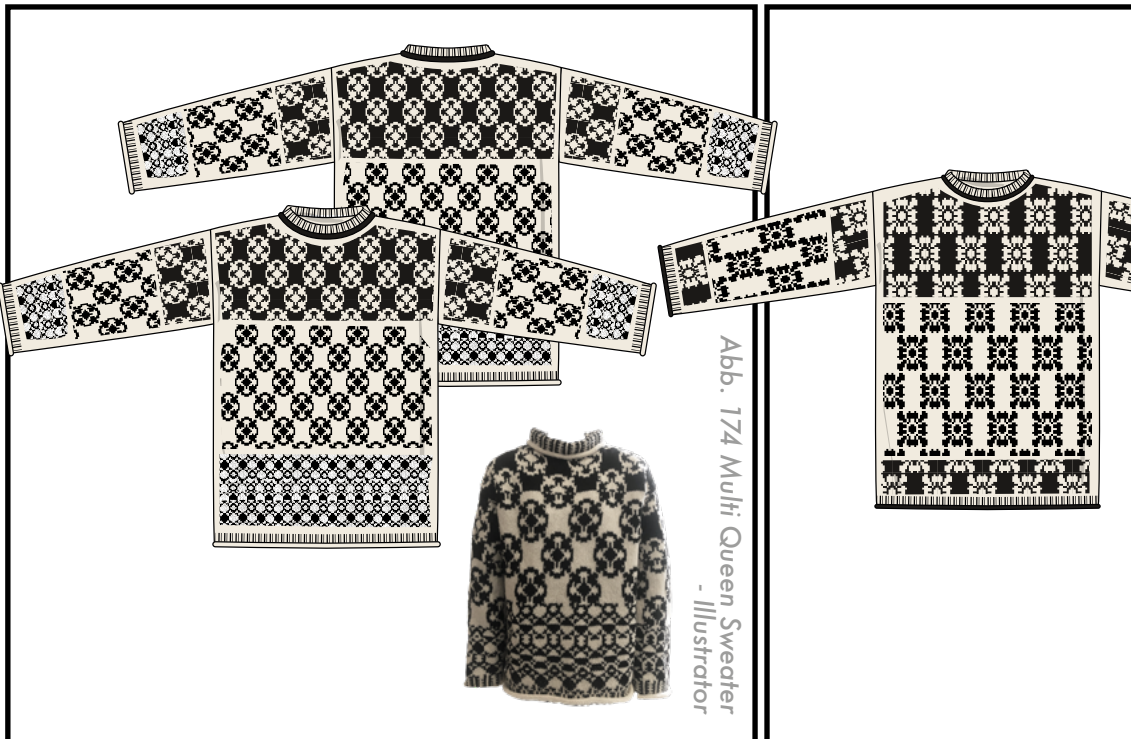
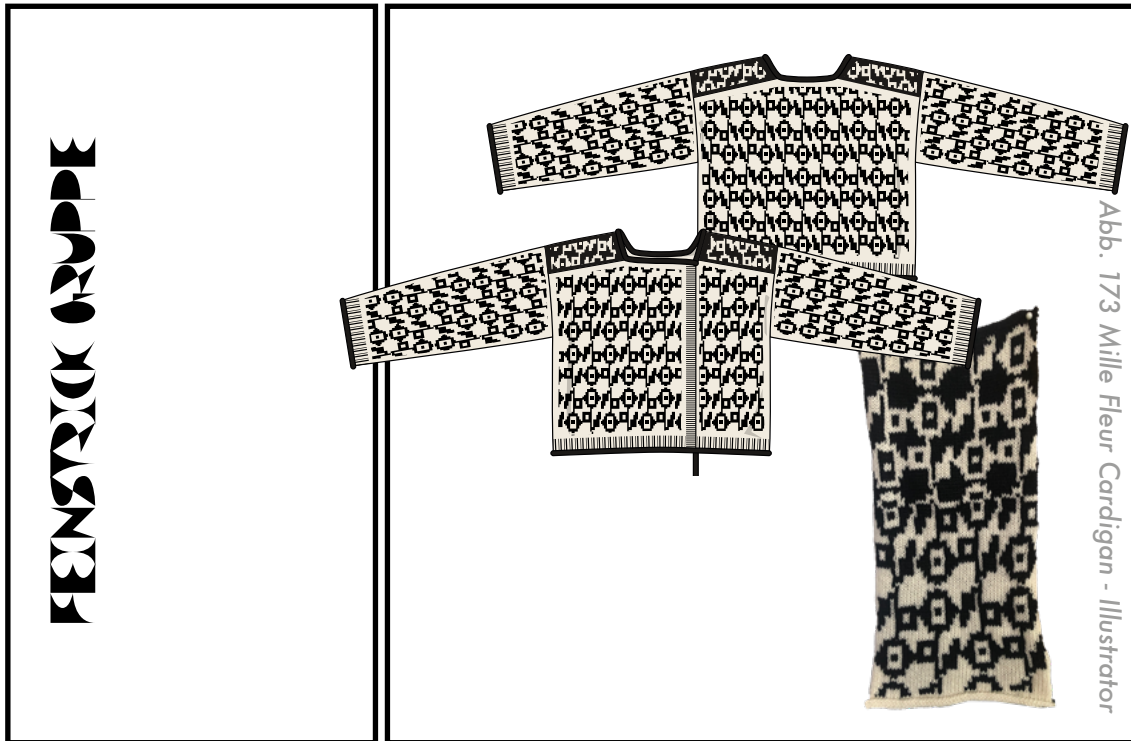
Abb. 170 Big Square Slipover - Illustrator



Abb. 171 Mäander Sweater - Illustrator



Abb. 172 Letter Slipover - Illustrator



3203300

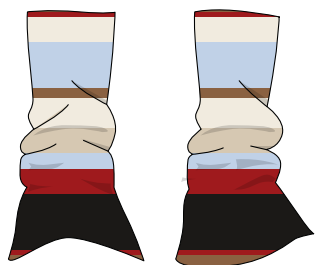


Abb. 179 Stulpen - Illustrator

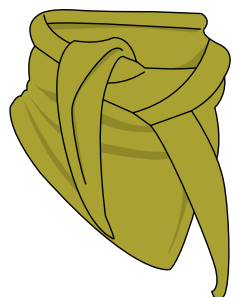


Abb. 180 Mohair Halstuch - Illustrator

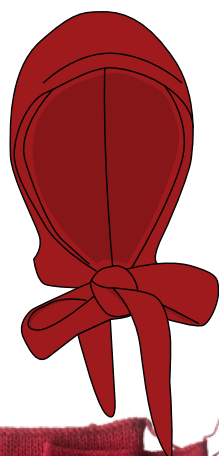


Abb. 181 Haube - Illustrator

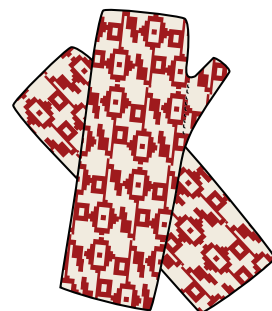
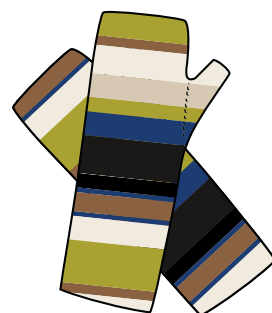


Abb. 182 Steuchi - Illustrator



Abb. 183 Schal - Illustrator

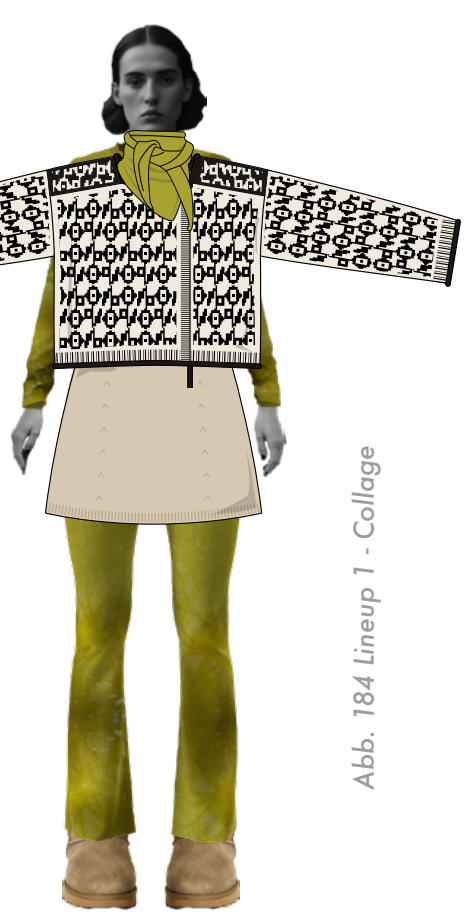
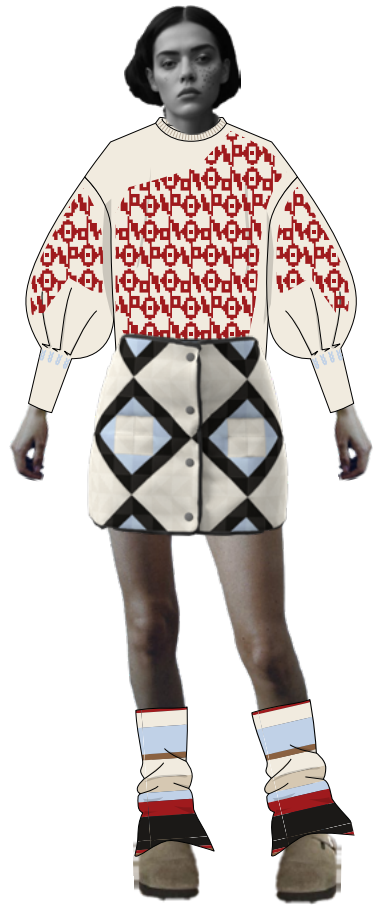


Abb. 184 Lineup 1 - Collage



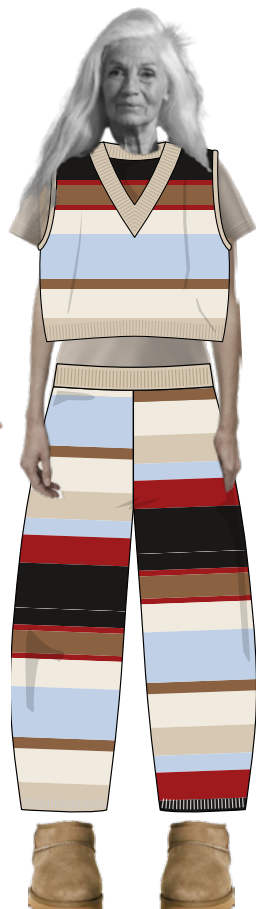


Abb. 185 Lineup 2 - Collage



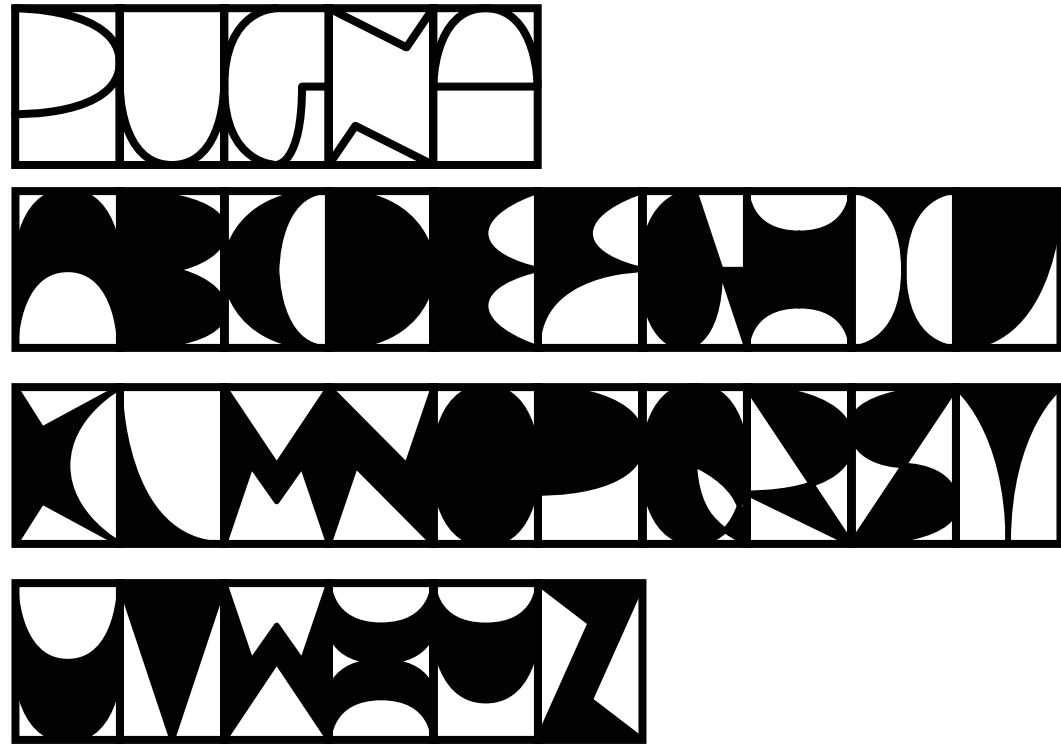


Abb. 186 Typenentwicklung PugnaHEADER

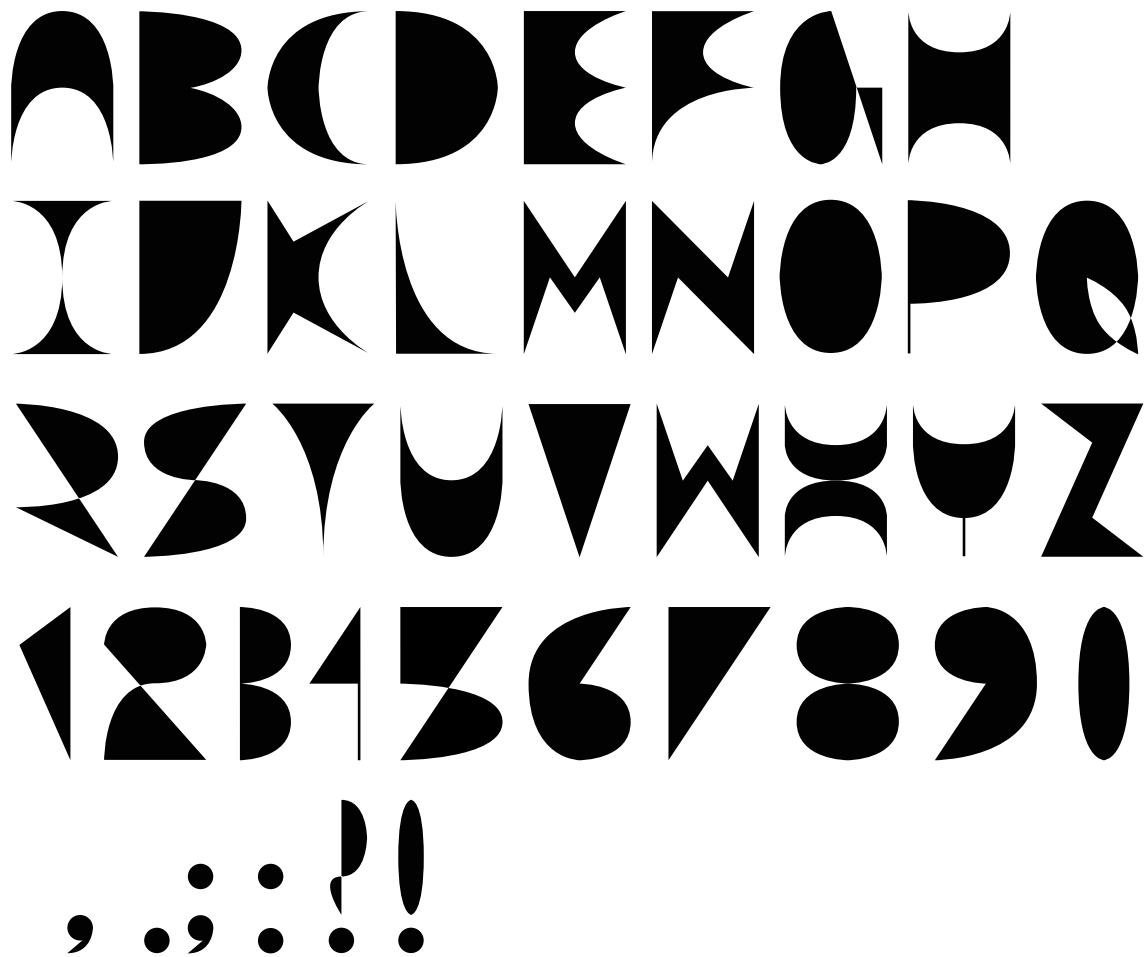


Abb. 187 Typen PugnaHEADER

4.10 Schriftart

Eigens für die Marken Kommunikation wurde ein Font entwickelt. Die Schriftart ist hauptsächlich in Form des Logos in Verwendung aber auch für einen einheitlichen Auftritt nach innen und außen freigegeben.

Bei der Schriftart Pugna-Header handelt es sich um eine Monospace-Schrift bei der die Dicke - sprich die feste Zeichenbreite - der einzelnen Typen immer gleichbreit ist (Artikel - „nichtproportionale Schriftart“ 2023). Lediglich die Satzzeichen haben eine schmalere jedoch einheitliche Dicke.

Die einzelnen Typen sind alle nach demselben Prinzip erstellt worden. Es ging um die Frage: wie sehen die Typen aus, wenn nur eine Grundpfadlinie gezeichnet wird und dann ohne geschlossen zu werden gefüllt wird? Der Buchstabe G war beispielsweise einer der ersten Buchstaben, der so erstellt wurde und davon ausgehend wurde die Idee auf alle weiteren Buchstaben und Zeichen adaptiert.

Der Font Pugna-Header wird sowohl analog in Form von Linoldruck als auch digital verwendet werden, da die Schriftart durch das Programm Fontselfmaker digital angelegt wurde.

Ergänzend für Fließtext und andere Beschreibungen bei denen Pugna-Header nicht verwendet werden soll wird die Schriftart Futura verwendet. Futura zählt zu den konstruierten, geometrischen Schriften und die Typen wurden aus Dreiecken, Quadraten und Kreisen konstruiert, die für die bessere Lesbarkeit abgeschwächt wurden. Die Schriftart wurde 1927 von Paul Renner entworfen und beeinflusste die Bauhaus Bewegung (Artikel - „Futura (Schriftart)“ 2023).



Abb. 188 Look 6



Abb. 189 Look 2

4.11 Shooting

Die Bilder sind vom Fotografen Tim Sonntag im Fotostudio der HTW Berlin gemacht worden. Das Model ist Charlotte Kämpf. Assistiert hat Annemarie Rinckens. Das Setdesign besteht aus einem handgemalten Hintergrund aus Stoff von Atelier Grünberg. Die blau-graue Wolkigkeit des Hintergrunds rückt die Szenerie in eine abstrakte Traumwelt. Das Zuhause, das die Kollektion vermittelt, wird in der schlichten Umgebung bewusst von wohnlicher Einrichtung und Interieur entrückt. Vereinzelt werden echte Blumen als überlebensgroße Elemente in die Bilder eingebaut und symbolisieren wieder (4.3 Symbolismus) „die Trennung zwischen sinnfälligen und unsichtbaren Welten“ (Ronnberg, Martín, und Archive for Research in Archetypal Symbolism 2018, 150).



Abb. 190 Look 5



Abb. 191 Look 5



Abb. 192 Look 4



Abb. 193 Look 4



Abb. 194 Look 3



Abb. 195 Look 3



Abb. 196 Look 1



Abb. 197 Look 1

4.12 Layout

Das Layout verfolgt das Ziel auf möglichst einfache und unkomplizierte Weise alle Bausteine dieser Arbeit in ein einheitliches Format zu bringen. Umgesetzt wird dies durch ein klares Raster, das den Fibonacci Zahlen (0, 1, 1, 2, 3, 5, 8, 13, 21, 34, 55, 89, 144, 233, 377, 610, ...) folgt. Das Seitenverhältnis basiert auf dem goldenen Schnitt und beträgt 185mm x 300mm (1:1,618). Die Seiten wurden in 21 x 34 Quadrate gerastert und diese definieren die Seitenränder und Kopf- und Fußleisten. Der dadurch entstandene Buchspiegel wurde wiederum nach dem goldenen Schnitt in zwei Teile untergliedert (Beinert 2023).

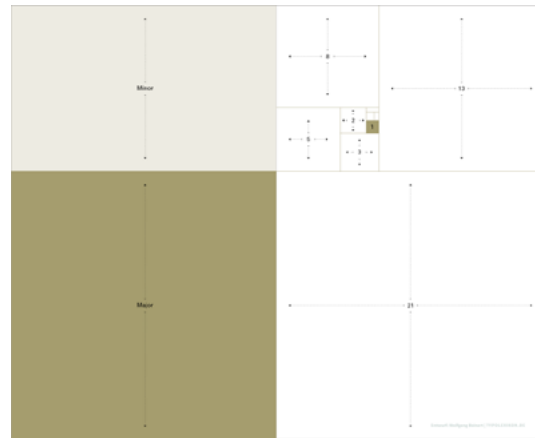


Abb. 198 Layoutinspiration Fibonacci-Zahlen-Raster (Beinert 2023)

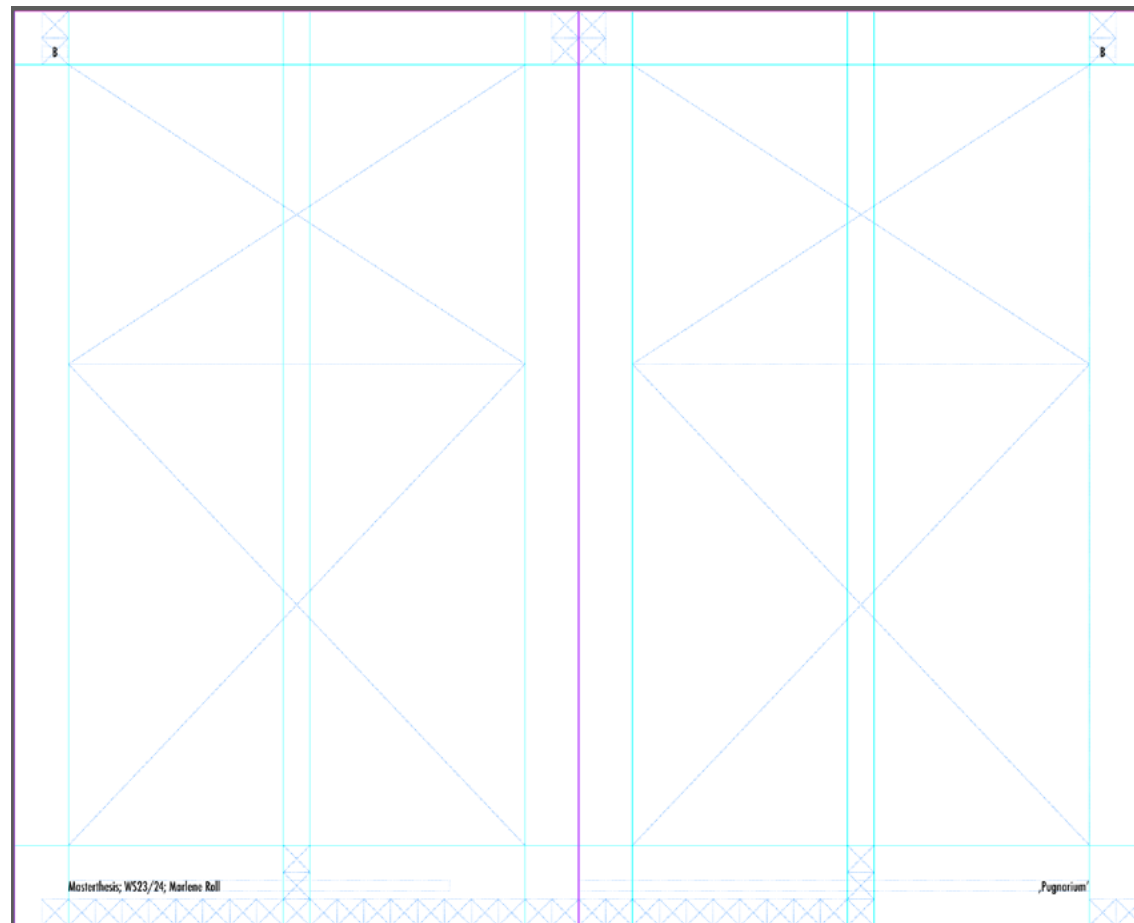


Abb. 199 Musterseitenanlage - InDesign

4.13 Präsentation

Die Präsentation ist eine Einladung in das buchstäbliche Zuhause der Designerin. Den Zuschauenden wird kontrolliert Einlass gewährt in die kuratierte Innen- und Außenwelt von Marlene Roll. Die Kollektion wird an dem Ort gezeigt, an dem sie gedanklich und physisch entstanden ist. Demnach handelt es sich damit um die unverfälschte und damit ehrlichste und Form der Darstellung.



Im Endeffekt ist die Erkenntnis, dass die Suche nach dem perfekten Zuhause zu Lebzeiten nie enden wird. Wie auch schon Yi-Fu Tuan erkannt hat, ist das Zuhause ein Prozess der in der Regel sehr viel Zeit braucht (Tuan 2012). Durch Aufwand und Bemühungen den Raum an sich und sich an den Raum anzupassen, kann man zeitweise ankommen und zur Ruhe kommen, bis sich wieder etwas im Außen oder Innen verändert und wieder angepasst werden muss. „Man hat es immer auch selbst in der Hand, sich zumindest der Möglichkeit zu öffnen, diesen Ort zu einem richtigen Zuhause zu machen“ (Schreiber 2017, 122). Für Menschen, die ihre Heimat, ihr Zuhause nicht freiwillig verlassen haben, kann es ein heilender Gedanke sein, dass es nicht darauf ankommt, „wo Wurzeln geschlagen werden, sondern nur, dass Wurzeln geschlagen werden“ (Schreiber 2017, 129). Menschen, die in einem privilegierten, gutbeheimateten Umfeld leben und trotzdem Unzufriedenheit verspüren, kann es helfen sich das „gut genug“ Konzept des britischen Psychoanalytikers Donald W. Winnicott anzusehen. Dieses eigentlich fachfremde Konzept kann gut auf die Suche nach einem Zuhause adaptiert werden, indem man sich das Zuhause gut genug macht und dass es gut genug für das eigene Leben ist (Schreiber 2017, 130). Perfektion ist hierbei nicht nötig.

Die Modekollektion ist eine Momentaufnahme, ein stummer Zeitzeuge, ein persönlicher Wimpernschlag. Sie ist gut genug für den Moment und gleichzeitig ein ewiger Prozess.

„Heimat ist so vielfältig. Hat dennoch alles seinen Platz gefunden?“

„Völlig offen bleibt, warum die Sehnsucht nach Heimat so unstillbar ist.“

„Jedenfalls für Romantiker und Melancholiker. Und warum?“

„Vielleicht, weil alles, was es in Raum und Zeit gibt, Grenzen hat, auch die Heimat. Die Sehnsucht aber geht weit darüber hinaus ins Grenzenlose.“

„Ins Nirgendwo und Nirgendwann? Das soll die wahre Heimat sein? Woher weißt du das?“

„Ich weiß es nicht. Es sind nur Überlegungen.“

(Schmid 2022, 478)

II Quellen und Literaturverzeichnis

Altman, Irwin. 1975. The environment and social behavior: privacy, personal space, territory, crowding. Monterey, Calif: Brooks/Cole Pub. Co.

Bachelard, Gaston. 2021. Poetik des Raumes. 14. Auflage, ungekürzte Ausgabe. Frankfurt am Main: FISCHER Taschenbuch.

Blickle, Peter. 2002. Heimat: a critical theory of the German idea of homeland. Rochester, NY: Camden House.

Buttimer, Anne. 1980. „Home, reach, and the sense of place“. : 166–87.

Cicognani, Elvira. 2014. „Psychological home and well being“. Rassegna di Psicologia 2011: 85–95.

Coccia, Emanuele. 2022. Das Zuhause: Philosophie eines scheinbar vertrauten Ortes. 1. Auflage. München: Hanser.

Flusser, Vilém. 2021. Von der Freiheit des Migranten: Einsprüche gegen den Nationalismus. Hamburg: Europäische Verlagsanstalt.

Gans, Herbert J. 2001. Popular Culture and High Culture: An Analysis and Evaluation of Taste. Rev. and updated ed., [Nachdr.]. New York, NY: Basic Books.

Gottlieb, Sara, Mick Womersley, und David Wassermann. 2013. „Can a Sense of Place Be Preserved?“ In Philosophy and Geography. III: Philosophies of Place, , 191–213.

Gunter, Barrie. 2000. Psychology of the Home. 1. publ. London: Whurr.

Israel, Toby. 2003. Some place like home: using design psychology to create ideal places. Chichester, West Sussex, England: Wiley-Academy.

Iyer, Pico, und Eydis Einarsdóttir. 2016. Die Kunst des Innehaltens: ein Plädoyer für Entschleunigung. 1. Aufl. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch.

Light, Andrew, Jonathan M. Smith, und David Roberts, hrsg. 1998. Philosophy and geography III: philosophies of place. Lanham: Rowman & Littlefield.

Maslow, A. H. 1943. „A Theory of Human Motivation.“ Psychological Review 50(4): 370–96.

Pred, Allan. 1983. „Structuration and Place: On the Becoming of Sense of Place and Structure of Feeling“. Journal for the Theory of Social Behaviour 13(1): 45–68.

Ronnberg, Ami, Kathleen Rock Martín, und Archive for Research in Archetypal Symbolism, hrsg. 2018. Das Buch der Symbole: Betrachtungen zu archetypischen Bildern. Köln: Taschen.

Schmid, Wilhelm. 2022. Heimat finden: vom Leben in einer ungewissen Welt. Erste Auflage. Berlin: Suhrkamp.

Schreiber, Daniel. 2017. Zuhause: die Suche nach dem Ort, an dem wir leben wollen. [Auflage] 1. München: Hanser Berlin, im Carl Hanser Verlag.

Sigmon, Sandra T., Stacy R. Whitcomb, und C. R. Snyder. 2002. „Psychological Home“. In Psychological Sense of Community, The Plenum Series in Social/Clinical Psychology, hrsg. Adrian T. Fisher, Christopher C. Sonn, und Brian J. Bishop. Boston, MA: Springer US, 25–41. http://link.springer.com/10.1007/978-1-4615-0719-2_2 (6. Juli 2023).

Sixsmith, Judith. 1986. „The Meaning of Home: An Exploratory Study of Environmental Experience“. Journal of Environmental Psychology 6(4): 281–98.

Tuan, Yi-Fu. 2012. Heimat: at the intersection of memory and space. hrsg. Friederike Ursula Eigler und Jens Kugele. Berlin ; Boston: De Gruyter.

Weil, Simone. 2011. Die Verwurzelung: Vorspiel zu einer Erklärung der Pflichten dem Menschen gegenüber. 1. Auflage. Zürich: Diaphanes.

Internetquellen

Artikel - „-arium Wortbedeutung“. Wortbedeutung. <https://www.wortbedeutung.info/-arium/> (6. Januar 2024).

Artikel - „Design Psychology“. <http://www.designpsychology.net/about.html> (6. September 2023).

Artikel - „Futura (Schriftart)“. 2023. Wikipedia. [https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Futura_\(Schriftart\)&oldid=240647921](https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Futura_(Schriftart)&oldid=240647921) (8. Januar 2024).

Artikel - „nichtproportionale Schriftart“. 2023. Wikipedia. https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Nichtproportionale_Schriftart&oldid=234234326 (8. Januar 2024).

Beinert, Wolfgang. 2023. „Buchsatzspiegel und Satzspiegel in der Buchtypografie“. Typolexikon. <https://www.typolexikon.de/buchsatzspiegel-satzspiegel-schriftspiegel/> (6. Februar 2024).

Duden - „Animismus“. <https://www.duden.de/rechtschreibung/Animismus> (15. Februar 2024).

Duden - „Magie“. <https://www.duden.de/rechtschreibung/Magie> (15. Februar 2024).

Merriam Webster's Dictionary - „home“. 2023. <https://www.merriam-webster.com/dictionary/home> (9. August 2023).

Rosenman, Roberto. „HOME -“. <https://www.theviennasecession.com/> (19. Januar 2024).

Wörterbuch - „pugna“. <https://www.frag-caesar.de/lateinwoerterbuch/pugna-uebersetzung-2.html> (6. Januar 2024).

III Darstellungssverzeichnis

- Abb. 1 Sonne im Baumhaus - Analoge Fotografie (eigene Darstellung) 8
 Abb. 2 Bedürfnispyramide nach Maslow 1991 11
 Abb. 3 Abgewandelte Zuhause-Bedürfnispyramide nach Israel 2003 12
 Abb. 4 Umgebungs-Stammbaum (Israel 2003) ausgefüllt 17
 Abb. 5 Umgebungs-Zeitstrahl (eigene Darstellung) 18
 Abb. 6 „Mental-Map“-1 (eigene Darstellung) 19
 Abb. 7 „Mental-Map“-2 (eigene Darstellung) 19
 Abb. 8 Soziogramm (eigene Darstellung) 22
 Abb. 9 Inventur der besonderen Objekte (eigene Darstellung) 23
 Abb. 10 Das Zuhause als Selbstverwirklichung (Israel 2000) ausgefüllt 25
 Abb. 11 - 18 Moodboard - Collage eigener und fremder Fotografien 28
 Abb. 11 Zitrone in Schüssel - Fotografie (eigene Darstellung)
 Abb. 12 rote Stickerrei auf weißem Leinen - Fotografie aus Technikmuseum Berlin (eigene Darstellung)
 Abb. 13 Taraxacum officinale - Wurzeldarstellung (Lichtenegger 1992)
 Abb. 14 Auge mit Reflexion - Fotografie (eigene Darstellung)
 Abb. 15 Bett - Fotografie (eigene Darstellung)
 Abb. 16 witchcraft - Fotografie (Hozzography 2022)
 Abb. 17 Einhörner (Suzan Visser)
 Abb. 18 Sonne im Baumhaus - Analoge Fotografie (eigene Darstellung)
 Abb. 19 - 26 Homeboard - Collage eigener Fotografien (eigene Darstellung) 30
 Abb. 27 Mood- und Homeboard verpixelt plus extrahierte Farbfelder (eigene Darstellung) 32
 Abb. 28 Farbkarte (eigene Darstellung) 33
 Abb. 29 Granny Flower Box - geschnitztes Holz (eigene Darstellung) 34
 Abb. 30 - 45 Blumen Recherche - Collage 35
 Abb. 30 Juliblonner - Ausschnitt (Märta Måås-Fjetterström 1948)
 Abb. 31 schwarze Blume (Künstler unbekannt)
 Abb. 32 Wiener Werkstätte Logoentwurf (Koloman Moser, Josef Hoffmann 1903)
 Abb. 33 Red Poppies (Kiyoshi Saito 1948)
 Abb. 34 rote Blume im Quadrat (Künstler unbekannt)
 Abb. 35 FlowerStalk (Sight Study Art, Gabe Schneider o.J.)
 Abb. 36 01.23.18 (Joshua Noom 2018)
 Abb. 37 Textile pattern (Wiener Werkstätte etwa 1910)
 Abb. 38 Queen of Hearts Playingcard (Künstler unbekannt o. J.)
 Abb. 39 Tiles at Sorolla´s home in Madrid (Laura B Fernández 2015)
 Abb. 40 Juliblonner (Märta Måås-Fjetterström 1948)
 Abb. 41 Blume (Fisk Projects o. J.)
 Abb. 42 Flora Block-White (Erik Abel 2011)
 Abb. 43 La Terra 1 (Marcello Velho o. J.)
 Abb. 44 boceto de flores (Verónica de Arriba 2011)
 Abb. 45 Juliblonner - Ausschnitt (Märta Måås-Fjetterström 1948)
 Abb. 46 FleurMagna - Norweger MG4, KH230 (eigene Darstellung) 36
 Abb. 47 MilleFleur - Norweger MG4, KH230 (eigene Darstellung) 36
 Abb. 48 QueenFlower - Norweger MG4, KH230 (eigene Darstellung) 36
 Abb. 49 MilleFleur - Norweger MG4, KH835 (eigene Darstellung) 36
 Abb. 50 MultiQueen - Norweger MG4, KH835 (eigene Darstellung) 36
 Abb. 51 MultiGranny - Norweger MG4, KH835 (eigene Darstellung) 36
 Abb. 52 Exemplarisch Musterplanung: MilleFleur (eigene Darstellung) 37
 Abb. 53 Exemplarisch Musterplanung: FleurMagna (eigene Darstellung) 37
 Abb. 54 GrannyOutline - Intarsie + verkürzte Reihen MG4, KH230 (eigene Darstellung) 38

- Abb. 55 GrannyFilled - Intarsie + verkürzte Reihen MG4, KH230 (eigene Darstellung) 38
 Abb. 56 KachelMagna - Ringel + verkürzte Reihen MG4, KH230 (eigene Darstellung) 38
 Abb. 57 Kachel - Ringel + verkürzte Reihen MG4, KH230 (eigene Darstellung) 38
 Abb. 58 MäanderStripes - Ringel + verkürzte Reihen MG4, KH230 (eigene Darstellung) 38
 Abb. 59 Letters - Ringel + verkürzte Reihen MG4, KH230 (eigene Darstellung) 38
 Abb. 60 GrannyFleur - Stickerei MG4, KH230 (eigene Darstellung) 39
 Abb. 61 PiStripes - Ringel MG4, KH835 (eigene Darstellung) 39
 Abb. 62 PiStripes grün - Ringel MG4, KH230 (eigene Darstellung) 39
 Abb. 63 PiStripes blau - Ringel MG4, KH230 (eigene Darstellung) 39
 Abb. 64 PiStripes braun - Ringel MG4, KH230 (eigene Darstellung) 39
 Abb. 65 Farb - Zahl Zuordnung (eigene Darstellung) 40
 Abb. 66 PiStripes Ringel (eigene Darstellung) 41
 Abb. 67 PiStripes grün (eigene Darstellung) 41
 Abb. 68 PiStripes blau (eigene Darstellung) 41
 Abb. 69 PiStripes braun (eigene Darstellung) 41
 Abb. 70 SpecialObjects - Linoldruck auf Papier (eigene Darstellung) 42
 Abb. 71 SpecialObjects - Linoldruck auf Jersey (eigene Darstellung) 43
 Abb. 72 Diverse Schattenblumen - Malerei auf Papier (eigene Darstellung) 44
 Abb. 73 GrannyPaint, Schattenblumen, Karo - Malerei auf Jersey und Leinen (eigene Darstellung) 45
 Abb. 74 GrannyPaint - Malerei auf Papier (eigene Darstellung) 45
 Abb. 75 StillebenMosaik - Fotografie verpixelt und gespiegelt, Digitaldruck (eigene Darstellung) 46
 Abb. 76 ApfelbaumKaleidoskop - Fotografie gespiegelt, Digitaldruck (eigene Darstellung) 48
 Abb. 77 StillebenKaleidoskop - Fotografie gespiegelt, Digitaldruck (eigene Darstellung) 48
 Abb. 78 ApfelbaumKaleidoskop - Fotografie gespiegelt, Digitaldruck (eigene Darstellung) 49
 Abb. 79 StillebenKaleidoskop - Fotografie gespiegelt, Digitaldruck (eigene Darstellung) 49
 Abb. 80 StillebenKaleidoskop - Fotografie gespiegelt + Rasterebene, Digitaldruck (eigene Darstellung) 49
 Abb. 81 vereinfachte Zeichnung Quiltentwurf nach Logoentwurf WienerWerkstätte (eigene Darstellung) 50
 Abb. 82 Logoentwurf WienerWerkstätte (Koloman Moser, Josef Hoffmann etwa 1903) 50
 Abb. 83 Entwicklung Quiltpattern (eigene Darstellung) 50
 Abb. 84 Quilt-Farbkarte (eigene Darstellung) 50
 Abb. 85 Finaler Quiltswatch - Leinen Baumwolle (eigene Darstellung) 51
 Abb. 86 Quiltpattern blau (eigene Darstellung) 51
 Abb. 87 Quiltpattern gelb (eigene Darstellung) 51
 Abb. 88 ResedaLuteola, FärberWau (Unbekannter Künstler o. J.) 52
 Abb. 89 FärberWau gefärbtes Leinen (eigene Darstellung) 52
 Abb. 90 Granatapfelschale gefärbtes Leinen (eigene Darstellung) 52
 Abb. 91 PunicaGranatum Granatapfel (Pierre Jean Francois o. J.) 52
 Abb. 92 Indigo gefärbtes Leinen (eigene Darstellung) 53
 Abb. 93 Indigofera tinctoria Indigo (Louis Joseph Edouard Maubert 1849) 53
 Abb. 94 ungefärbtes Leinen (eigene Darstellung) 53
 Abb. 95 Garnspiegel (eigene Darstellung) 55
 Abb. 96 Färberezepte nach Elke Fiebig - Flora und Farbe (eigene Darstellung) 56
 Abb. 97 - 128 Trendrecherche Collage 58
 Abb. 97 & 98 Vintage O-Neck Wrinkled Patchwork Plaid Shirts Half Sleeve (SooLinen o. J.)
 Abb. 99 Patchworkdress Detail (Magnolia Pearl o. J.)
 Abb. 100 Tabi Handschuhe (Künstler unbekannt o.J.)
 Abb. 101 - 104 Autumn Winter Outfit (Sofie D’Hoore 2023)
 Abb. 105 Backstage in Paris (Bode 2021)
 Abb. 106 Printed Salopette (Freepeople o. J.)
 Abb. 107 quilting pattern pants (Künstler unbekannt o.J.)
 Abb. 108 Jeans Spielkarten Detail (Künstler unbekannt o.J.)

- Abb. 109 floral-pattern cashmere jumper (Barrie o. J.)
- Abb. 110 secondhand sweater embroidered (naive knitwear 2021)
- Abb. 111 Granny Square vest (Carla Sauve o. J.)
- Abb. 112 Top (McQ Alexander McQueen o. J.)
- Abb. 113 Set aus Pullover und Rock (Jean Paul Gaultier 1984)
- Abb. 114 Class of 1931 (Sonforized 2014)
- Abb. 115 terracotta rainscreen cladding and bricks (Royce Wood Studio o.J.)
- Abb. 116 Bouttons (Jean Clément for Schiaparelli o.J.)
- Abb. 117 Sweater mit Häkelkante (Deima Knitwear o. J.)
- Abb. 118 Loose wide Leg Feature (UOOZEE o.J.)
- Abb. 119 Knit Outfit (The Elder Statesman 2021)
- Abb. 120 Pippi Langstrumpf im Schnee (Junior.TV GmbH & Co. KG 2007)
- Abb. 121 Streetstyle Outfit (Künstler unbekannt o.J.)
- Abb. 122 Cherub Vest (annieisobelhall o.J.)
- Abb. 123 Tasche mit Pferd (Künstler unbekannt o.J.)
- Abb. 124 Clouded Buff moth - Diacrisia sannio (Max Alexander 2018)
- Abb. 125 Legwarmers (Savannah Hudson 2023)
- Abb. 126 Puffarm Sweater (a.m.k.rand 2020)
- Abb. 127 Männer Sweater (Künstler unbekannt o.J.)
- Abb. 128 Patchwork Pullover (Maison Martin Margiela 1990)
- Abb. 129 Quilt-Mantel - V-Stitcher (eigene Darstellung) 58
- Abb. 130 Quilt-Weste - V-Stitcher (eigene Darstellung) 58
- Abb. 131 Quilt-Jacke - V-Stitcher (eigene Darstellung) 59
- Abb. 132 Quilt-Mini - V-Stitcher (eigene Darstellung) 59
- Abb. 133 Quilt-Rock - V-Stitcher (eigene Darstellung) 59
- Abb. 134 Mosaik LS - V-Stitcher (eigene Darstellung) 60
- Abb. 135 Kaleidoskop LS - V-Stitcher (eigene Darstellung) 60
- Abb. 136 Mosaik LGS - V-Stitcher (eigene Darstellung) 60
- Abb. 137 Kaleidoskop LGS - V-Stitcher (eigene Darstellung) 60
- Abb. 138 Apfelbaum LS - V-Stitcher (eigene Darstellung) 61
- Abb. 139 Short LGS - V-Stitcher (eigene Darstellung) 61
- Abb. 140 Apfelbaum LGS - V-Stitcher (eigene Darstellung) 61
- Abb. 141 Velvet LGS - V-Stitcher (eigene Darstellung) 61
- Abb. 142 Keil-Hose - V-Stitcher (eigene Darstellung) 61
- Abb. 143 Logo TEE - V-Stitcher (eigene Darstellung) 62
- Abb. 144 Schattenblume TEE - V-Stitcher (eigene Darstellung) 62
- Abb. 145 Grid Sweat - V-Stitcher (eigene Darstellung) 62
- Abb. 146 Objects TEE - V-Stitcher (eigene Darstellung) 63
- Abb. 147 Grid LGS - V-Stitcher (eigene Darstellung) 63
- Abb. 148 Paint Sweat - V-Stitcher (eigene Darstellung) 63
- Abb. 149 Grid Pants - V-Stitcher (eigene Darstellung) 64
- Abb. 150 Paint Pants - V-Stitcher (eigene Darstellung) 64
- Abb. 151 Keil Shorts - V-Stitcher (eigene Darstellung) 65
- Abb. 152 Flower Pants - V-Stitcher (eigene Darstellung) 65
- Abb. 153 Pi-Stripes Slipover - Illustrator (eigene Darstellung) 66
- Abb. 154 Pi-Stripes Pants - Illustrator (eigene Darstellung) 66
- Abb. 155 Pi-Stripes Pullover - Illustrator (eigene Darstellung) 67
- Abb. 156 Black Pants - Illustrator (eigene Darstellung) 67
- Abb. 157 Beige Pants - Illustrator (eigene Darstellung) 67
- Abb. 158 Beige Rock - Illustrator (eigene Darstellung) 67
- Abb. 159 Black Rock - Illustrator (eigene Darstellung) 67

- Abb. 160 Embro Sweater - Illustrator (eigene Darstellung) 68
- Abb. 161 Fleur Magna Sweater - Illustrator (eigene Darstellung) 68
- Abb. 162 Embro Slipover - Illustrator (eigene Darstellung) 69
- Abb. 163 Mille Fleur Sweater - Illustrator (eigene Darstellung) 69
- Abb. 164 Queen Flower Sweater - Illustrator (eigene Darstellung) 69
- Abb. 165 Granny Flower Sweater - Illustrator (eigene Darstellung) 70
- Abb. 166 Granny Flower Slipover - Illustrator (eigene Darstellung) 70
- Abb. 167 Granny Square Sweater - Illustrator (eigene Darstellung) 70
- Abb. 168 Granny Square Slipover - Illustrator (eigene Darstellung) 70
- Abb. 169 Big Square Sweater - Illustrator (eigene Darstellung) 71
- Abb. 170 Big Square Slipover - Illustrator (eigene Darstellung) 71
- Abb. 171 Mäander Sweater - Illustrator (eigene Darstellung) 71
- Abb. 172 Letter Slipover - Illustrator (eigene Darstellung) 71
- Abb. 173 Mille Fleur Cardigan - Illustrator (eigene Darstellung) 72
- Abb. 174 Multi Queen Sweater - Illustrator (eigene Darstellung) 72
- Abb. 175 Mohair Dress - Illustrator (eigene Darstellung) 73
- Abb. 176 Mohair Top - Illustrator (eigene Darstellung) 73
- Abb. 177 Multi Granny Sweater - Illustrator (eigene Darstellung) 73
- Abb. 178 Pi-Ringel Sweater - Illustrator (eigene Darstellung) 73
- Abb. 179 Stulpen - Illustrator (eigene Darstellung) 74
- Abb. 180 Mohair Halstuch - Illustrator (eigene Darstellung) 74
- Abb. 181 Haube - Illustrator (eigene Darstellung) 75
- Abb. 182 Steuchli - Illustrator (eigene Darstellung) 75
- Abb. 183 Schal - Illustrator (eigene Darstellung) 75
- Abb. 184 Lineup 1 - Collage (eigene Darstellung, Köpfe: (La Casita de Wendy 2023)) 76
- Abb. 185 Lineup 2 - Collage (eigene Darstellung, Köpfe: (La Casita de Wendy 2023)) 78
- Abb. 186 Typenentwicklung PugnaHEADER (eigene Darstellung) 80
- Abb. 187 Typen PugnaHEADER (eigene Darstellung) 80
- Abb. 188 Look 6 (Tim Sonntag, Pugna Studio) 82
- Abb. 189 Look 2 (Tim Sonntag, Pugna Studio) 83
- Abb. 190 Look 5 (Tim Sonntag, Pugna Studio) 84
- Abb. 191 Look 5 (Tim Sonntag, Pugna Studio) 85
- Abb. 192 Look 4 (Tim Sonntag, Pugna Studio) 86
- Abb. 193 Look 4 (Tim Sonntag, Pugna Studio) 87
- Abb. 194 Look 3 (Tim Sonntag, Pugna Studio) 88
- Abb. 195 Look 3 (Tim Sonntag, Pugna Studio) 89
- Abb. 196 Look 1 (Tim Sonntag, Pugna Studio) 90
- Abb. 197 Look 1 (Tim Sonntag, Pugna Studio) 91
- Abb. 198 Layoutinspiration Fibonacci-Zahlen-Raster (Beinert 2023) 92
- Abb. 199 Musterseitenanlage - Indesign (eigene Darstellung) 92

Shooting

Fotograph: Tim Sonntag @timsonntag

www.timsonntag.com

Model: Charlotte Kämpf @nurlottibitte

Hintergrund: Atelier Grüneberg @ateliergrueneberg

www.atelier-grueneberg.de

Supervision

Prof. Johanna Michel

Harm Heye Coordes

Druck

Europrint Medien

www.europrint-medien.de

Design und Art Direction

Marlene Roll @pugna.studio

www.pugna.studio



Besonderer Dank geht an:

Johanna Michel

Harm Heye Coordes

Jens Roll

Katrin Beckert-Kämpf

Gottfried Kämpf

Konstantin Kämpf

Charlotte Kämpf

Thu Thao Haussmann

Elke Fiebig

Elisabeth Bauer

Annemarie Rinckens

Laura Markert

Florian Buder

Tim Sonntag

Ilka Grüneberg

Ehrenwörtliche Erklärung

Ich erkläre hiermit ehrenwörtlich, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe.

Die Arbeit wurde noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch nicht veröffentlicht.

Ich bin mir bewusst, dass eine unwahre Erklärung rechtliche Folgen haben wird.

Berlin, den 19.02.2024

Marlene Roll

